



aus der starren Hand und trägt es seinen unaufhaltsam drausflürmenden Streitern voran; aber bald sinkt er schwer verwundet nieder, und Lieutenant Wagner erreicht es, um es mit seinem Blute zu röhren. So wandert die Fahne fort bis in die sechste Hand. Major von Schorlemmer fällt, und in 1½ Stunde liegen von den 800 Mann des Bataillons 503 tot oder verwundet in ihrem Blute, darunter 15 Offiziere, d. h. alle bis auf zwei!

Die Chaussee, auf welcher die Franzosen nach Verdun entweichen wollen, ist das gemeinsame Ziel, denn dort soll ein Siegel vorgeschnitten werden, entweder aus Eisen oder aus den Leibern unvergessener Helden. Alle stürmen dorthin ohne Rücksicht auf die Zahl der Feinde — einer gegen sechs, ehe die Hölle eintrifft.

Das Füssler-Bataillon ringt heftig mit dem Feinde. Der Führer, Herzog von Bismarck, ist längst tot, außer ihm noch vier Offiziere, und eben so viele sind verwundet. Sergeant Wohlfahrt, der Fahnenträger, ist gefallen, drei andere Unteroffiziere und dann drei Füssler tragen nach einander das Siegeszeichen und alle tranken es mit ihrem Blute. Lieutenant Held übernahm die Führung des Bataillons und ruft: „Kinder, sammelt Euch um mich, dann wollen wir weiter vordringen, Gott wird uns helfen!“ Eine Kugel durchbohrte ihm den Kopf, und er sank lautlos darnieder. Die Füssler flümmen weiter, es ist, es ist als ob sie den Tod nicht seien; 310 Mann, wobei 15 Offiziere, lassen sie auf dem Platz.

Die 5. und 8. Compagnie, der Rest des 2. Bataillons nach Abgang des Hildebrand'schen Halbbataillons, lämpft an anderer Stelle unter dem Major von Bülow so tapfer wie die anderen Scharen. Bülow wurde verwundet, ebenso der Fahnenträger Sergeant Wehler, und die Fahne ging bis in die vierte Hand. 438 Mann, darunter 17 Offiziere, verlor das Bataillon an diesem blutigen Tage!

Drei Stunden hatte der verzweifelte Kampf nun schon gedauert und alle Stabsoffiziere des Regiments waren tot oder verwundet, bis auf den Obersten Otto von Bülow. Seine Schuld war es nicht, daß er noch lebt, denn er hatte sich keine Truppen anfeuernd, rücksichtslos den feindlichen Kugeln ausgesetzt. Alle Patronen waren verschossen, selbst diejenigen, welche man den Toten und Bewunderten abgenommen hatte. Da rückten unter Trommelschall frische Streiter auf die mit Blut gesplattered Felder ein und nun kann Bülow seine Scharen wieder zu Bataillonen um die zerstörten Fahnen sammeln. Welche ernste aber stolze Ruhmesurkunde! 11 Compagnieführer, 35 Lieutenanten, 6 Feldwebel, 2 Vice-Feldwebel, 3 Fahnenträger und 1194 Mann tot oder verwundet. Der einzige, noch gefechtsfähige Hauptmann von Vorde führt das Füssler-Bataillon, die Lieutenanten von Besser und Wehler die beiden anderen Bataillone; Unteroffiziere kommandierten die Bäume der Compagnien; bei je 2 Compagnien war nur 1 Offizier, ein hänisch fungierte als Regimentsadjutant. So wurde das Regiment am folgenden Morgen rangiert, um einen Tag später wieder mit klingendem Spiel in die Schlacht ziehen zu können.

Als die Trümmer des Regiments sich am Nachmittag des 16. August auf dem Schlachtfelde sammelten, sprang der Prinz Friedrich Karl mit seinem Generalstab vorbei, von den Soldaten mit lautem Hurra begrüßt. Er orientierte sich schnell über die Lage und ließ dem General-Lieutenant von Schönagel sagen, er möchte sich nur noch ½ Stunden halten, es seien frische Truppen im Marsch. Der Divisions-Commandeur ließ zurückmelden: „Nicht ½ Stunden, sondern bis auf den letzten Mann!“ An der Spitze von jolchen Truppen konnte er dies stolze Wort wohl aussprechen.

Da wo die 5ter gesiegt und geblutet hatten, lagerten sie auch in der Nacht nach dem Kampfe und begnügten am anderen Morgen den König, der seine geliebten ausdauernden Scharen besuchte. Das Füssler-Bataillon, bei dem der Regiments-Commandeur hielt, traf er auf der herberghenden Höhe, von der aus unsere Kanonen Verderben in die feindlichen Reihen gesleudert hatten. Ernstes Blutet ritt er heran, reichte dem Obersten die Hand, grüßte die Leute und fragte: „Das ist also das ganze Füssler-Bataillon?“ Dann sprach er einige Worte des Lobes zum Bataillon und ritt weiter. Der Ober- und die noch lebenden, obwohl verwundeten Majore Graf von Schlippenbach und von Bülow erhielten das Eiserne Kreuz erster Classe.

Das war der Anteil des 52. Regiments am Siege bei Bionville. (Südd. P.)

### Aus Stadt und Land.

r. Leipzig, 23. August. Über die Zulässigkeit des vertragsmäßigen Auschusses der Wechselverjährung hat sich das Bundes-Oberhandelsgericht in einem Erkenntnisfolgendermaßen ausgeprochen: Der Artikel 80 der Deutschen Wechsel-Ordnung bestimmt nichts weiter, als daß die laufende Verjährung nur durch Behändigung der Klage- und Streitverkündigung unterbrochen werden kann, und befreit damit zugleich die Zweifel, ob zu dieser Unterbrechung die bloße Annahme der Klage genügt, oder willkürliche Anstellung und Behändigung derselben erforderlich ist. Über den vollständigen Ausschluß der Verjährung und dessen Zulässigkeit durch Vertrag bestimmt die Deutsche Wechselordnung nichts, und in dieser Beziehung aus dem Artikel 80 deselben weitere Consequenzen herleiten zu wollen, erscheint um so weniger zulässig, als gerade die Motive zum Entwurf der Deutschen Wechselordnung und der Inhalt der desfallsigen Verhandlungen ergeben, daß man anfänglich von mancher Seite beantragte, entsprechende Bestimmungen über den Ausschluß der Verjährung durch Vertrag in die Wechselordnung aufzunehmen, davon jedoch schließlich Abstand nahm. Aus der streng formalen Natur des

Wechsels ist über den Ausschluß der Anwendung der civilrechtlichen Vorchriften nichts herzuleiten, da die Wechselordnung hierüber nichts vorschreibt.

Leipzig, 23. August. Der letzte sächsische Landtag hatte bekanntlich mehrere auf Beschränkung der Staatsindustrie hinzielende Anträge an die Staatsregierung gerichtet; es war dabei namentlich der Wunsch ausgesprochen worden, daß mit der allmäßigen Veränderung der fast gar nicht rentirenden oder sogar mit Verlust arbeitenden, dem Staate gehörenden industriellen Etablissements vorgegangen werden möge. Das königl. Finanzministerium hat, jedenfalls in Folge dieses Antrages, in diesen Tagen das Kupferhammers- und Walzwerk Grünthal bei Überhau öffentlich zum Verkauf gestellt.

r. Leipzig, 23. August. Der hiesige Stadtrath macht bekannt, daß die Liste der in den Leipziger Wahlkreisen I und II wohnhaften für die Landtagswahl stimmberechtigten Personen vom 23. bis 29. August, und zwar am 27. August von 10—1 Uhr Mittags, an den übrigen Tagen von 8—12 Uhr Mittags und von 3—6 Uhr Nachmittags auf dem Rathause 1. Stock in der Richterstraße zur Einsicht für die Bevölkerung ausliegt. Reklamationen sind nur bis zum 29. August zulässig. Da früher vielfach über Unrichtigkeiten der Wahllisten geklagt worden ist, so kann es für jeden Wähler nur nützlich sein, wenn er die jetzt ausgelegte Liste einlekt und sich dadurch sein Wahlrecht für alle Fälle sichert.

\* Leipzig, 23. August. Die in der gestrigen Nummer dieses Blattes befindliche Notiz über die Einziehung der älteren sächsischen Gassenbillets ist dahin zu berichtigten, daß die Gassenbillets (ähnlich zu 1, 10 und 50 Thlr., grün zu 5 und 20 Thlr.) nur noch bis Ende d. J. bei der Finanzhaupicasse in Dresden und den sächsischen Postämtern-Darlehnskasse eingelöst werden.

r. Leipzig, 23. August. In nächster Zeit müssen die Hälfte der Mitglieder des Kirchenvorstandes zu St. Thomä neu gewählt werden. Es bedarf nicht erst des besonderen Hinweises, wie wünschenswerth es ist, daß die Neugewählten der freilichmischen kirchlichen Richtung angehören und daß die Stadt Leipzig auch auf diesem Gebiet ihren vorwiegend liberalen Charakter bewahrt. Stimmberechtigt bei der Kirchenvorstandswahl ist jeder selbständige Mann evangelisch-lutherischen Glaubens, welcher das 25. Lebensjahr erfüllt hat, gleichviel ob er verheirathet ist oder nicht. Zur Thomaskirche in die Welt und Südhälfte der Stadt eingepfarrt, die Grenze bildet die Vinzenz-Hainstraße — Petersstraße, welche Straßen selbst noch mit zur Thomaskirche gehören. Nach dem engherigen Wahlgesetz muß jeder, welcher sein Wahlrecht ausüben will, sich vorher während der Zeit vom 24. August bis 2. September entweder mündlich oder schriftlich in der Sakristei der Thomaskirche von 9—11 Uhr Vormittags oder im Saal der alten Waage von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr anmelden.

\* Leipzig, 24. August. Herr Theater-Director Haase hat eine längere Erholungsreise angetreten, und die Directionsgeschäfte werden während seiner Abwesenheit durch den stellvertretenden Director Herrn von Stranz geführt.

\* Neudorf, 23. August. Das am nächsten Sonntag hier stattfindende Empfangsfest der aus dem Hfelde zurückgekehrten Krieger verspricht recht allgemein und glänzend zu werden. Für die Festmasse ist die Kapelle des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96 gewonnen worden. Der hiesige Gemeinderat hat sich neuerdings zur Deckung des etwaigen Defizits bis zur Höhe von 200 Thalern aus Gemeindewitteln bereit erklärt.

Als Gerücht verlautet, daß die königlich sächsische Staatsregierung auf eine Petition der Gemeinde Großgrösdorf die Zusicherung ertheilt habe: die Eröffnung der Camenz-Radeberger Eisenbahn werde noch vor Beginn der Michaelismesse in der Mitte September erfolgen.

— Folgendes zur Bekleidung der Zustände unseres Reiches sehr interessante Amtsstück aus dem Jahre 1730 wird der „König. Zeitung“ mitgetheilt: „Von Gottes Gnaden Friedrich August, König in Polen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Westfalen, Kurfürst. Liebe Freunde! Wir haben auf eure unterm gestrichenen Datum beschene unterthänigste Anfrage resolutiret, daß bei eijger Zeit mit denen Verchen-Präsenten an die auswärtigen Post-Directionen und Post-Meister wiederum continuirt werden soll. Und befehlen hiermit, ihr wolltet die in bestimmender Specification angefertigten Präsent-Verchen mit möglichster Menoge einzulauen und aus den Ober-Post-Amts-Revenuen bezahlen. Es passiren solche Kosten krafft dieser Rechnung und geliegt daran Unser Wille und Meinung. Dat. Leipzig am 10. Oct. 1730.“ Die Resolution ist an Herrn v. Bülow gerichtet. Aus der „Specification“ ist erschlich, daß u. A. der Geheimrat Große in Berlin ein Dutzend, der Hof-Post-Meister in Berlin ein Dutzend, demnächst das Ober-Post-Amt in Köln, Frankfurt a. M., die Postdirection in Bayern u. je ein Dutzend Verchen in Hamburg u. je ein Dutzend die österreichische Post-Direction aber zwei Dutzend Verchen erhalten. Die ganze Rechnung betrug 83 Thlr. 11 Sgr.

### Braunschweigische Creditbank.

Über die Verhältnisse der neugegründeten Braunschweigischen Creditbank, deren Actionen an der Berliner Börse eingeführt werden, berichtet man folgendes:

Durch das neue Reichsgesetz ist die Tätigkeit der Bettelbanken auf das Lombard- und Disconto-Geschäft beschränkt, so daß die Braunschweigische Bank sich veranlaßt sah, eine Creditbank ins Leben zu rufen, um derselben ihr sehr umfangreiches und

lucratives Conto-Corrent-Geschäft, sowie die Beihilfung bei der Commandite in Hamburg und die Organisation des Depositengeschäfts zu überlassen.

Es entsteht hierdurch ein Verhältniß, wie es bei der Darmstädter Bettelbank und der Darmstädter Bank für Handel und Industrie obwaltet, wie in Darmstadt, so wird auch in Braunschweig zwischen der Bettelbank und der neuen Creditbank ein inneres Verhältniß und dieselbe Verwaltung bestehen. Man darf mit Recht dieselben guten Erfolge dieses Systems, wie sie die Darmstädter Banken aufweisen, auch in Braunschweig erwarten. Die Braunschweiger Creditbank wird mit einer großen Anzahl der ersten deutschen Bank-Institute und Firmen in intime Beziehungen treten und dadurch bei den großen Finanzoperationen des deutschen Marktes mitwirken. Das Feld in Braunschweig selbst ist für das laufende Bankgeschäft wie für Finanzoperationen ein besonders günstiges, es bestehen allein 30 Dampfsäfte im Lande, überdies haben sich die von Braunschweig in den letzten Jahren ausgegangenen bedeutenden Finanzoperationen als besonders lucrative und solid herausgestellt. Die gegenwärtig zum Verkauf gelangenden 1 Million Thaler Braunschweiger Creditbank-Aktionen werden zu einem verhältnismäßig ziemlich niedrigen Agio abgegeben, welches kaum ein Äquivalent für die bedeutenden Vortheile ist, welche der neuen Bank durch die Lieferung des bereits organisierten Geschäftes erwachsen. Ebens wie bei den Darmstädter Banken mit der Zeit der Courts der Creditbank wesentlich den der Bettelbank übertrifft, so kann auch wohl bei der Braunschweiger Creditbank eine rasche Annäherung an den Courts der gegenwärtigen Braunschweiger Bankaktionen (ca. 135 %) in Aussicht genommen werden. Die den Actionären der bisherigen Braunschweiger Bank zur Verfügung gestellte Summe von 1,166,000 Thlr. der neuen Bank wird von denselben erst im Anfang November bezogen, da durch die Begebung des gegenwärtigen Betrages eintheilen genügende Fonds für die Creditbank beschafft sind.

Aus dem Kreise der Actionäre der Braunschweiger Bank wird das Bezugrecht wohl vollständig benutzt werden, es wird nur im Interesse der Actionäre liegen, den Besitz der neubezogenen Aktionen zu conservieren, da doch eine Courtsgleichstellung der beiden Banken eintreten dürfte.

### Filiale Bad Mildenstein

in Leipzig, Windmühlstraße 41, 1.  
Heilung durch Kiefernadel u. Kräuterbad bei Russischen Bäder

Don Francisco de Caracasa . . . . .

Don Alvaro, sein Sohn . . . . .

Don Fernando de Arevalo . . . . .

Donna Clara, seine Tochter . . . . .

Don Eugenio, kleiner Sohn . . . . .

Don Contreras . . . . .

Donna Petronella . . . . .

Der Bürgermeistermann . . . . .

Giorda, die Bizenzermutter . . . . .

Presto . . . . .

Lucia . . . . .

Sebastian . . . . .

Pedro, Schlosswirt . . . . .

Habis, ein Gastwirt . . . . .

Ambroise, ein datschanscher Bauer . . . . .

Ester . . . . .

Zweiter . . . . .

Ein Diener . . . . .

Die Biente Herren und Damen . . . . .

Valencianische Landleute . . . . .

Eine längere Pause findet zwischen dem 2. u. 3. Act.

Ballets,

ausgeführt von Herrn Ballettmeister Reitinger.

Im 1. Act: „Zambarou“, gezogen von

den Damen Casati und Cappelli und die

die Ballett.

Im 2. Act: „El jaleo de Keres“, gezogen von

den Damen Casati und Cappelli und die

die Ballett.

Im 3. Act: „Grand pas de trois fasti-

que“, ausgeführt von Frau Cappelli, Herrn Cappelli und Herrn Idal.

Der Zug der Gefüge ist an der Cofee für 1 Uhr, jede

Die jedesmalige Verwandlung ist der Zug

vorhang, bei welchem die rothe Gardine.

Gewöhnliche Preise der Börsen.

Samstag 1/6 Uhr. Montag 1/7 Uhr. Ende 1/7

Repertoire des Leipziger Theaters.

Freitag, den 25. August: Mozart: Don Giovanni.

Die Hochzeit des Figaro.

Die Direction des Stadttheaters.

Victoria - Theater

Plagwitz (Felsenkeller).

Donnerstag den 24. August 1871:

Benefiz für Fr. Anna Herbert

Geistspiel des Herrn Albert Rudolph.

Zum ersten Male:

Eine Tasse Tee.

Postspiel in 1 Act nach einem vorhandenem

von W. Drosi.

Hierauf:

Der Keller. Act auf:

Bon Stufe zu Stufe

Postspiel . . . . .

Dann:

Die Mutter-Polka.

Zum Schlus:

Zehn Mädchen und kein Mann.

Romische Operette mit Evolutionen in 1 Act. Ein

Gassenöffn. 6 1/2 Uhr. Am. 7 1/2 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.

Die Direction:

Zu dieser meiner Benefizvorstellung erlaubt ein hochgeehrtes Publicum freundlich einzutreten.

Hochachtungsvoll Anna Herbert.

Absahrt der Dampfwagen auf der

Berlin-Anhaltischen Bahn: Nach Berlin 1 1/2

Br. u. Fahr.\*\* — 8. 45. Brem. Br. u. Fahr.

12. 25. Bremg. Br. u. Fahr. — 8. 10. Brem.

</

Die bei G. Volz in Leipzig erschienene **Kriegs-Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870/71** verbessertes Sonder-Ausdruck aus dem „Leipziger Tagblatt“ Preis 5 Ngr. ist hier vorläufig in der **Expedition des Leipziger Tageblattes.**

**Ernst Hauptmann,**  
**Durchgang der Kaufhalle.**

**100 Adresskarten 20 Ngr.**

## Die Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt

bezieht die Alterversorgung auf dem Grunde der Erbverbrüderung. Ihre Einrichtungen sind darauf, daß für das Alter die Renten in reichlicher Weise bestimmt erwartet werden können. Dies beweisen die sehr erreichten hohen Renten der Erbklassen. Für Personen, welche in diesem Jahre das 40. Lebensjahr überschreiten, sind nur Einlagen von 100,- zulässig, für jüngere bis zu etwa 16 Jahren Einlagen von 60,- 35,- für Kinder von 1-15 Jahren Einlagen à 10,- Die Entnahmehöhe der Einlagen ist ohne Einfluß auf deren Erfolg; dieser wird, je früher im Leben die Einlagen gemacht werden, durch deren längere Wirkungszeit umso mehr gefördert.

Zu fernerer zahlreicher Vertheilung laden ergeben ein und zu jeder weiteren Auskunft erbeten sich

Leipzig, den 23. August 1871

**der Haupt-Agent**  
**G. F. Starke, Brühl Nr. 82.**

### Institut Sahla,

Neukirchhof No. 28, an der Promenade in Leipzig.

Zurückgekehrt von meiner Geschäftsfahrt beehe mich der geehrten Damenwelt anzuziehen, daß in meinem Institute für **technisches Schnittzeichnen und Anfertigung vollständiger Damen-Garderobe** ein neuer Kursus mit 1. September unter meiner persönlichen Leitung beginnt, und zwar darum eingeteilt, daß im ersten Monat das Nähennehmen und Schnittzeichnen, im zweiten das Zuschniden und Anfertigen der Kleider jeder Dame nach meiner bekannten leichten Methode vollkommen und gründlich gelehrt wird.

Da ein ehrenhafter Ruf an ein bedeutendes auswärtiges Institut mich bestimmen dürfte, meinen Aufenthalt in dieser Stadt **nur mehr auf kurze Dauer** zu beschränken, so lade ich zur baldigen lebhaften Teilnahme an meinem Institute mit dem Bemerkern ein, daß ich stets in der Lage bin das Neueste, Schönste und Eleganste als Mitglied der Wiener Damen-Akademie an Modellen zu bringen, und solche auch an Nachschülerinnen gegen mäßiges Honorar ablaßt.

**Anna Sahla,**

Instituts-Direktorin für technische Schnittzeichnung und Anfertigung von Damen-Garderobe.

## Restauration zur Champagner-Fabrik zu Freiburg a.U.,

früher „**Dickert's Weinberg**“.

empfiehlt Touristen und Gesellschaften ihre bestingereichte Localität als angenehmen Aufenthalt.

**A. Kleinschmidt.**

**Incassis auf Weissenfels und Umgegend** besorgt prompt und billigst

**Carl Schmidt jr.,**

Bankgeschäft, Weissenfels a.Saale.

### Fabrik

für Heizungs-Anlagen, Gas- und Wasserleitungen  
von F. C. O. Fricke, Berlin, Alte Jacobstr. 78.

Einrichtungen nach den neuesten technischen Fortschritten in solider und eleganter Ausführung von

**Wasserheizungen** mit Nieder- und Mitteldruck und **neuer Ofeneinrichtung.**

**Dampfheizungen** mit topf. oder ell. Röhren für directe und abgehende Dämpfe.

**Luftheizungen** mittelst **Calorifer** für Kirchen, Wohngebäude, Trotteräume,

Hofmossen &c.

**Gas- und Wasserleitungen**, compleet, auch alle dazu nötigen Requisiten einzeln.

Prospekte, Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Vereiter für Leipzig und Umgegend: Herr Ingenieur **Ferd. Walter**, Leipzig, Wintergartenstr. 14.

## Alle zu gesundheitspolizeilichen Zwecken

dienende Chemikalien, Desinfectionsmittel &c. sind vorläufig in der **Johanniskayotek**, Dresdner Th. 10.

Auch wird dasselb über alle einschlägigen Fragen unentwegt Auskunft erbeten.

### Natürliche

## Mineralwasser



empfohlen  
in frischen Füllungen  
Otto Meissner & Co., Grimmaische Straße 24.

Ebenso nur echte Pastillen, Bade-Salze und Seifen.

### Nachtlichte

(hell und schön brennend) in Schachteln à 1½, 2½ und 4 Ngr. empfiehlt  
**Adalbert Hawsky**, Grimm. Straße Nr. 14.

## Nachlass-Auction!

Donnerstag den 24. d. u. folgende

Tage versteigert ist von früh 9 Uhr an

auf dem Bauplatz vor der Galerie hier

zu finden, Antiken, Kasten u. dergl. als

zu Diensthols an Ort und Stelle an den

denen gegen Bezahlung verkauft werden.

am 23. August 1871.

Gerichtsamt im Bezirksgericht,

Abteilung VII.

Weiste. Seller.

## Auction

### betrewend.

Zu der nächsten Sonnabend, den 26. August, stattfindenden Auction, werden diejenigen Herren, welche noch Wagen oder Pferde anzumelden gesonnen sind, erlaubt, dies spätestens bis Freitag von 8-12 und 2-6 Uhr Abends zu thun, da während der Auction Pferde oder Wagen nicht angenommen werden.

**Joh. Aug. Heber,**  
Auctionator u. Taxator.

König Wilhelm-Vereins Lotterie-Loose

sind in der Cigarrenhandlung von **Ad. Spohn**, Schillerstraße und Petersstraße 1. und bei **B. Tod**, Turnerstraße Nr. 17, 2 Treppen zu haben.

Einstud. phil. sucht (auch Ausl. u. Eng.) engl. od.

deutsch. Unterr. zu geb. Mäh. Peterstr. 33, II. Dieg. Leipzig.

## Pferde-Auction.

Sonnabend, den 26. August e. versteigere ich von früh 9 Uhr an  
Burgstraße im weißen Adler  
eine Anzahl

Zug-, Reit- und Arbeitspferde  
gegen sofortige Bezahlung.

Anmeldungen von Pferden zur Auction  
werden Auerbachs Hof, Gewölbe 29.  
und im weißen Adler, Burgstraße entgegengenommen.

**Gustav Fischer,**  
Auctionator und Taxator.

**Stettin - Copenhagen.**

A. I. Damper Titania, Capt. G. Niemfe.  
Abfahrt von Stettin jeden Sonnabend Mittags  
12 Uhr.

Überfahrt dauert nur 14 Stunden.

**Stettin - Riga.**

A. I. Damper Alfred, Capt. Neermann.  
Abfahrt von Stettin 16., 20. Aug. 13., 27. Sept.

**Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Eine junge Dame, welche mehrere Jahre in Paris verweilt hat und der franz. Sprache vollkommen mächtig ist, wünscht Unterricht in der selben.

Gründl. Lehre laufen, Kontorwissenschaften  
6. Aug. Zeidler, Röm. Hainstr. Görl. S., zu vor 2-5.

**Siedrig. Clavierunterricht u. Harmonie-**  
lehre erh. ein Conservator. Adr. B. II 1 Exp. d. BL

**Zitherunterricht**

**Peter Renk**, Bierlehrer,  
Johannisgasse 39, 1. Et.

**Ferd. Ehrlir & Bauch**  
in Zwickau

empfehlen sich zum **Gins- und Verkauf von Kohlenbau-Aktionen**  
des Zwickauer und Lugauer  
Kaprons, zur provisoriischen **Entlösung aller**  
**Magnocoupons** und zur **Übernahme von**  
**Austragern für Bant- und Wechselbranche.**

Ich bin von meiner Reise zurück.

**Prof. Dr. Merkel.**

### Naturheilkunde.

Bräueranstalten mannigfaltiger Art: heile ich nach naturwissenschaftlichen Grundlagen.

**Dr. Weizel**, Sternstr. 15, 1. Sprechst. 2-4.  
Hierbei empfiehlt meine Broschüre à 2½.

Die Unterzeichneten empfehlen den inserierenden Publicum ihre **Zeitungs-Annoncen-Bureaux** in **Leipzig, Dresden, Chemnitz, Halle a. S.** zur prompten und billigen Besorgung von **Informaten** für alle Blätter des In- und Auslandes. — Anderweitige Agentur- und Vermittelungs-Geschäfte sind von ihrem Programm gänzlich ausgeschlossen.

**Haasenstein & Vogler.**

**Eredition der Allgemeinen Anzeigen**  
zur Gartenlaube

**Adolph Ruschpler,**

Neukirchhof Nr. 13, Tuchbörse.

Überhemden werden nach Maß unter Garantie des Gutshaus à Stück 15,- gefertigt. Maßschinnennäherei wird nach Elle à 2,- berechnet. Viehfelder Leinenstoffe kleinfüllig 5,- à Stück zu den feinsten gestrickten liegen stets in großer Auswahl vorrätig. Shirtingleinwand u. Tischentücher zu fabrikpreisen. Kühlgasse 6, Voigt-Länder's Milchgarten, 4. Etage.

**Hampf - Bettfeder-Reinigungsbauftalt**  
**F. Aug. Helne, Nicolaistraße 13.**

Eine geblümte Platte empfiehlt sich ins Haus. Infelstraße 15 im Hof rechts 3 Tr. Seitengeb.

Wäsche wird gut gewaschen und geplättet. Ritterstraße 21, 2 Tr. vorw.

Meubles poliren, reparieren wird zuverl. u. billigst beforgt v. Hrn. A. Müller i. Fürstenhaus.

Tapetierer-Arbeiten fertigt sauber u. billig Ferdinand Thomas, Tapetierer, Alexanderstr. 27. werden eingrahmt, sowie alte Goldrahmen neu vergoldet beim Vergolder **A. Winter**, Hainstraße 21 im Hof.

Schuhwerk-Ausbest. wird gut beforgt. Adressen erh. Grünwaarenstand vor Fürstens. H. Schuppenstr.

**Die Lampert'schen**  
**Heil-Präparate**

gegen **Sicht u. Rheumatismus** mit vielem Erfolg angewandt, sind à 2½, 5, 8 u. 15,- vorläufig in der Linden-Apotheke (Weißstraße) Leipzig.

**Flechten und Hantauenschläge**

aller Art, veraltete **Geschwüre**, sowie **Commersyrosen** und **Leberflechte** u. hellen und gefährlos das vom Apotheker Blüher nur aus Pflanzentoffen bereitete **Katharizom**.

Mit Gebrauchsanweisung in Flaschen à 1-5,- zu haben in der **Salomonis-Apotheke** (Weißstraße) Leipzig.

### Holz-Auction.

sonnabend den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr  
auf dem Bauplatz vor der Galerie hier  
zu finden, Antiken, Kasten u. dergl. als  
zu Diensthols an Ort und Stelle an den  
denen gegen Bezahlung verkauft werden.

am 23. August 1871.

Gerichtsamt im Bezirksgericht,

Abteilung VII.

Weiste. Seller.

Versteigerung.

sonnabend den 26. August d. J.

Rath. 3 Uhr

in den hiesigen Waageplatz folgende

teile:

1. Stühle,

1. schwärzene Stühle,

2. schwärzene Wallache,

1. schwarzer Bergl.

1. schwarzer Bergl.

1. schwärzene Stühle

1. schwarzer Bergl.

1. schwärzene Stühle

1. schwärzene Stüh

# Papierfabrik zu Lößnig bei Leipzig.

Obwohl bei der Zeichnung auf Thlr. 270.000. in 2700 Stück Aktien à 100 Thlr. der obigen Papierfabrik ein großer Theil des Aktien-gezeichnet worden ist, so sieht sich doch das unterzeichnete Gründungs-Comité, um die Vergrößerung der Fabrik anlagen in der Art, wie im Prospekt gesprochen, vornehmen zu können und das so günstige, rentable Unternehmen nicht scheitern zu lassen, veranlaßt, den Termin zur Zeichnung zu verlängern nochmals hierzu ergebnst einzuladen.

Zeichnungsstellen am 24., 25., 26. und 28. d. M.  
in Leipzig bei der Agentur der Weimarerischen Bank,

ferner am 24. bis 26. d. M.

in Weimar bei der Weimarerischen Bank,

in Dresden bei der Weimarerischen Filial-Bank,

in Berlin bei der Weimarerischen Filial-Bank,

in Chemnitz bei der Agentur der Weimarerischen Bank,

woselbst auch Prospekte zu haben sind.

Die im Prospect unter 4. gestellten Einzahlungstermine am 25. August und 2. October d. J. werden hiermit aufgehoben und zu den neuen Zeit seiner Zeit durch Bekanntmachung eingeladen.

Leipzig, den 19. August 1871.

Nr. 236.  
Die A

**Das Gründungs-Comité.**

Im Auftrage

F. W. Sturm, Krammermeister.

## Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

**Extrafahrten**  
zwischen Leipzig und Dresden und  
den sämtlichen Zwischenstationen.

A. Ueber Riesa.  
1. Abfahrt von Leipzig nach Dresden Sonntag den 27. August c. früh 5 Uhr.  
2. " " Dresden " Leipzig " 27. " " 5 "

B. Ueber Döbeln.  
3. Abfahrt von Leipzig nach Dresden Sonntag den 27. August c. früh 5½ Uhr  
nach der Bekanntmachung vom 1. August c.  
Leipzig, den 22. August 1871.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.  
August Auerbach.

C. A. Gessler.

## Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

**Extrafahrt**

von Leipzig nach den Stationen und Halte-  
stellen Naunhof, Grimma, Grossbothen,  
Tannendorf, Leisnig und Döbeln.

Abfahrt von Leipzig Sonntag den 27. August c. Nachm. 1 Uhr,  
Rückfahrt: Döbeln " " " Abends 7 Uhr,  
nach der Bekanntmachung vom 11. Juli c.  
Leipzig, den 22. August 1871.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie.  
August Auerbach.

C. A. Gessler.

## Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

**Extrafahrten**

während des Jahrmarktes in Lorenzkirchen.

Von Dienstag den 29. Aug. bis Sonnabend den 2. Sept. a. c.  
wird die Verbindung zwischen Niesa und Lorenzkirchen mit Berücksichtigung der Eisenbahnzüge  
durch Dampfboote unterhalten.

Sonnabend den 26. August a. c.

Von Dresden Nachm. 2½ Uhr, von Niesa gegen 6 Uhr nach Lorenzkirchen.

Von Sonntag den 27. Aug. bis mit Freitag den 1. Sept. a. c.

Von Dresden Nachm. 2½, von Niesa gegen 6 Uhr nach Lorenzkirchen.

Von Lorenzkirchen früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Dresden, Pirna, Schandau.

Dienstag d. 29., Mittwoch d. 30. u. Donnerstag d. 31. Aug. a. c.

Von Dresden früh 6, Vorm. 10 und Nachm. 2½ Uhr, von Niesa Vorm. 9½, Nachm. 1½  
und Abends 6 Uhr nach Lorenzkirchen.

Von Lorenzkirchen früh 6, Vorm. 10 und Nachm. 1½ Uhr, von Niesa Vorm. 7½,  
Vorm. 11½ und Nachm. 3 Uhr nach Dresden.

Mittwoch den 30. August a. c.

Von Dresden früh 2, von Meißen früh 3½ Uhr, von Niesa gegen 6 Uhr nach Lorenzkirchen.

Sonnabend den 2. September a. c.

Von Dresden Vorm. 10 Uhr nach allen Stationen bis Niesa und Lorenzkirchen.

Von Lorenzkirchen früh 6 und Nachm. 3 Uhr mit zwei Dampfschiffen nach Dresden.

Dresden, den 20. August 1871.

Der vollziehende Director.

Hönack.

## Das Glas- und Krystallwaaren-Lager

von George Roth jr.,

Neumarkt Nr. 42 (Marie),

empfiehlt sich in feinen und ordinären Glaswaaren zu billigen Preisen.

## Hermann Wittner

Manufacturwaaren-Geschäft

sächs. und engl. Kleiderstoffe

en gros

Reichsstraße 37.

en détail

Außer den jährlichen 3 Messen Verkauf einzelner Kleider zu

Engros-Preisen.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuseigen, dass wir auf hiesigem Platze ein  
Magazin für Schreibutensilien und Luxuspapiere

unter der Firma

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

**Graul & Pöhl.**

**Graul & Pöhl**

Nicolaistrasse 42, 1. Etage eröffnet haben.

Durch langjährige Thätigkeit mit der Branche speciell vertraut, hoffen wir den Anforderungen der Neuzeit entsprechen zu können, und bitten um geneigte Berücksichtigung unseres  
nehmens, indem wir eine streng solide und sorgfältige Bedienung zusichern.

Leipzig, im August 1871.

Hochachtungsvoll

<

# Erste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Donnerstag den 24. August.

1871.

236.

## Die Altkatholiken.

Es sollte jüngst in verschiedenen Organen die Meinung austauschen, als bei der Regierung von Preußen bereits wieder eine katholische Bewegung in Bezug auf ihre ehemaligen Gegner begriffen; indessen liegt die Wahrheit vor, welche zur Begründung dieser Ansicht ausreichte. Im Gegenteil ist noch immer die Augen der katholischen Spannung auf Berlin, und zwar hauptsächlich deshalb, weil man die Überzeugung hat, der Kampf gegen die Uebergriffe des Jesuitismus gerade dort mit wünschenswerter Strenge und umstüttiger Strategie geführt werden.

Der Kampf der Regierung ist nun durchaus aufgegriffen, zu welchem das Cabinet willigte, zu welchem hätte, sondern ein reiner Kompromisskampf, zu welchem es mit herausforderndem Gewalt gezwungen wird. Die Ultra-Katholiken sind den bestigsten Agitationen der Gewissen; Verleugnung der Freiheit und Selbständigkeit der katholischen Kirche, Bekämpfung, verborene Gewissenszwänge, Auswirkung der staatsgrundgesetzlich verbürgten Unabhängigkeit u. s. w. — daraus laufen die Uebergriffe, welche hierarchischer Übermuth gegen die Freiheit, weil dieser den römischen Jesuiten nicht anerkennt. Hirtenbriefe weisen Absonderungen wie einen Bunder auch in den Gemeinden, und in den ersten Tagen kommt es sogar wieder eine Versammlung zwischen preußischen Bischöfen in Fulda statt, in welcher die hochwürdigen Herren ohne einen gemeinsamen Protest gegen die mißliche Entschließung, daß ein Excommunicirter immer Mitglied der katholischen Kirche sei, zu reden.

Sie haben allerdings die Regierungen, zu

dem in einer Stelle bestellte bayerische, nicht jedoch gelassen, um den seit dem letzten

und immer unerträglicher auftretenden Gelüsten

zu entgegenstehen. Es wird daher, wie die „Neue

Reichszeitung“ sehr richtig hervorhebt, zunächst

die Altkatholiken selbst sein, die Unschärbar-

keit in Fluss zu bringen und die Volksmenge

zu führen zu gewinnen; erst dann werden

Verhandlungen mit ihnen wie mit einer Kirche

in einer Macht zu rechnen haben. Ihre

zwecklose Unwissenheit lassen es an Mühe und

nicht schaffen. Der unerschöpfliche Kanonist

Dr. Schulte, hat eben ein Werk

veröffentlicht, in welchem er aus unvorderlie-

genden Thesen und unmissverständbaren Concilien

und Postulaten darhut, daß der

Konsistorialrat ebenso wie die Infallibilität des

Heiligen Vaters unterstreichen sind, welche der Offen-

heitstreuen, die Tradition verlegen, die

Lehrer förführen. Die Kaiser haben die ersten

synodischen Synoden berufen und ihre Ver-

träge durch Commissare geleitet; die Päpste

an Kaiser zu einem solchen Handeln das

gewohnt, sich selbst aber abgesprochen;

aber haben, allerdings meist unter dem

druck der römischen Legaten, doch zweimal

wissen, als Gleichberechtigte ihre Stim-

me vor oft durch stellvertretende Bischöfer,

zurück, während doch noch Papst Gelasius,

„nostrorum Unwissenheit“ Petri gegen

Paulus geredet und diesen Letzteren als

„foecil“ schlechthin bezeichnete hatte. Da-

er Päpste der alten Zeit wußten, daß sie

gegen die Schrift lehren konnten, und

in L. folgt 649 in einem herlichen

U. Und wenn auch wir oder ein Engel

himmel end ein anderes Evangelium pre-

ßt, wir empfangen haben von den heiligen

Männern und den anerkannten Vätern und den

allgemeinen Sunden, er sei verflucht.“

Es liegt jedoch keine Spur von der

U. da man im vorigen Jahre der katho-

lischen Christenheit aufgezeigt hat, daß ein

soviel ihrer könne; und wenn der Bischof

den Beiträgen des Papstes Stephanus u.

(s. u.) nicht, ohne irgendwie wider-

zu reden, wenn drei plautianische Concilien

fest Honorius als Reges verurtheilt,

alleinliche Canonicae ganzer Jahrhunderte

die Behandlung der Papstrechte den Fall einer

U. Regerei ausschließlich als leicht

in Bericht ziehen; so folgt daraus wenig-

doch man früher von der Infallibilität

des Jahres 1570 nichts gewußt hat. Neuere

Gelehrte stehen darin anders, weil sie

im Einfluß der Jesuiten leben; aber auch

Philipp II erklärt sich entschieden dagegen,

und Majoratsschluß Glaubenssagungen

kommt kommen können. So wird das Batt-

und jede Instanz gerichtet. In Trident

die Einheit der Betrachtung vollkommen und

die Forderung der Einflimmigkeit unbestritten; auf dem Vaticanum waren bei der Schlussabstimmung über die Unfehlbarkeit gegen hundert Millionen Katholiken nicht vertreten, deren Bischofe, majoritär und mürke gemacht, die reizend naive Ausflucht gebrauchten: „Ihre kindliche Ehrfurcht und Frömmigkeit dulde nicht, daß sie in einer Person seiner Heiligkeit aufs höchste berührenden Angelegenheit öffentlich und ins Angesicht des Vaters Stein haggen.“ So kam denn der Beschluss zu Stande, wie Schulte sagt, „das Stärkste, was jemals der Menschheit geboten wurde.“ An Glauben und Offenbarung dachte man dabei in der Curie überhaupt nicht; die „Civitas“, das Leiborgan des Papstes Pius IX., schreibt wörtlich am 20. Juni 1870 folgendes: „In einem Momente, in dem unter dem Zusammenschluß von soviel Staaten das Papstthum in der erhabenen Person Pius IX. zu einem Grade der Majestät und der moralischen Macht, welche etwas Wunderbares hatte, gestiegen war, mußte das Concil so günstige Conjecturen benutzen, um förmlich das Göttlichkeit der von dem Heilande Petrus bewilligten Privilegien zu dogmatisieren, mußte es auf solche Weise zur Glorification jenes Sohnes der Weisheit beitragen, welche das einzige Heil der zu Grunde gehenden Welt ist.“ Geschäft und Ehre, so heißen die treibenden Mächte im Jesuitismus, denen sich die Mächte so völlig unterordneten, daß Ketten der Mainz fortreiben konnte: „So sind die Geister und Herzen noch nicht genug vorbereitet zur Aufnahme dieser dogmatischen Definition; eine Zeit wenigstens müßte gewährt werden, in welcher die Gläubigen dazu vorbereitet würden.“

Bischof Pius IX. galt als Heil der Seelen so geringfügig, daß Schulte mit vollem Rechte sagen: „Ganz zweifellos zerfällt Pius IX. das göttliche Recht des Episkopats. Darum habe ich ein Recht zu handeln und der Welt zu zeigen, wie man sich endlich sicher und stark fühlt, an die Stelle der Kirche Christi, der Bischöfe, Priester, Diaconen und des Volkes zu setzen — Einen Menschen gleich als iridischen Gott.“

## Tagessgeschichtliche Übersicht.

Der Fürstentitel des Reichskanzlers verehrt sich, wie erst jetzt bekannt geworden ist, nicht auf seine Kinder, auf welche nur der Grafentitel übergeht. Wie gesagt wird, hat Graf Bismarck, als ihm vom Kaiser das Anerbieten gemacht wurde, ihn in den Fürstentand zu erheben, diese Standeserhöhung ausdrücklich nur für seine Person und seine Gemahlin gewünscht.

Bei Gelegenheit der allgemeinen Gehalts-Erhöhung, welche jetzt für die Beamten in Aussicht genommen ist, hat man auch wieder das Augenmerk auf die Diäten der Reichstage abgeordneten gewendet. Diese Frage wird in diesem Augenblick namentlich unter den süddeutschen Abgeordneten lebhaft debattiert und wird auch in der Herzössession wiederkehren; übrigens hört man, daß jetzt sämmtliche Eisenbahn-Directionen den Reichsbürgern freie Fahrt auf den Straßen zwischen ihrem Wohnort und Berlin während der Session gewähren wollen.

Das entscheidendste und wichtigste Moment für die gesamte Entwicklung des neuen Deutschen Reichs ist sicherlich der mit dem Reichstage vereinbarende neue Militair-Crat für das Jahr 1872. Wir verlaufen, ist man im Kriegs-Ministerium bereits mit der Auf- und Zusammenstellung desselben beschäftigt, woraus sich der Schluss rechtfertigt, daß aus dem sogenannte Militairbudget, wie es der Artikel 62 der Norddeutschen Bundesverfassung geschaffen, noch dem 31. Dezember 1871 nicht mehr zurückgekommen werden soll. Es geschieht das aus einem doppelten Grunde, einmal, um endlich aus dem selbst der Militairverwaltung unliebsamen Zustand des Provisoriums herauszukommen, hauptsächlich aber um deshalb, weil der Satz von 225 Thalern pro Kopf durchaus nicht mehr genügt und eine bedeutsche Erhöhung deselben beantragt werden soll. Auch das Extrordinarium soll wichtiger denn jemals werden, und zwar in Folge der zahlreichen Kasernenbauten, die in Aussicht stehen; für Berlin soll es sich dabei um vier, sage um vier neue Kasernen, zwei für die Cavallerie, eine für die Artillerie und eine für die Garde-Infanterie, handeln. Aber auch in kleineren Städten soll mit dem Kasernenbau entsprechender vorgegangen werden, um die auch auf diesem Gebiet herstellende Wohnungsnach für Mann und Pferde gründlich zu beseitigen, wozu freilich nahezu 100 Millionen Thaler innerhalb des Bereiches des Norddeutschen Bundes erforderlich wären. Ob auch nur eine annähernd hohe Forderung an den deutschen Reichstag gestellt wird, ist nicht bestimmt zu sagen, indessen wohl anzunehmen. Es wäre wirklich traurig, wenn wir in den nächsten Jahren Millionen auf Kasernenbauten verwenden sollten für Orte, wo späterhin höchstens kein Militair mehr nötig sein wird.

Aus Gastein wird vom 22. August gemeldet: Bei der gefürchteten Abreise des Grafen Beust waren vor dem Hotel die Honoratioren Gasteins versammelt, um den Reichskanzler zum Abschied zu begrüßen. Der preußische Geheimeroth v. Kewell erwartete den Grafen Beust beim Wagen und sprach längere Zeit mit ihm. Beim Abschied rief Graf Beust Hrn. v. Kewell zu: „Auf Wiedersehen vielleicht schon am 4. September!“ Für Bischof Bismarck hatte schon am Tage vorher von Beust Abschied genommen und zwar, wie man erzählt, in herz-

lichster und freundlichster Weise. — In den bisherigen politischen Kreisen spricht man davon, daß in Gastein keine förmlichen und schriftlichen Abmachungen stattgefunden hätten, daß aber zwischen den beiden Staatsmännern eine allseitige Verständigung über die beide Mächte herstellenden Fragen der äußeren Politik erfolgt sei, welche in dem gegenseitigen Versprechen gipfelt, bei allen wichtigen Angelegenheiten und Maßnahmen sich zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen zu einigen.

Die „B. Z.“ bringt zum Berliner Maurerstrafe folgende statistische Daten: Vor Beginn der Arbeitsaufstellung arbeiteten in Berlin schwangrausen Maurergesellen. Daraus sind inzwischen 2000, meist Unverheirathete, von Berlin fortgezogen. Von den übriggebliebenen 1000 arbeiten gegenwärtig die Arbeitsaufstellung gedauert hat, für circa 200,000 Thaler Lohn eingeholt. Nach ihren eigenen Angaben ist ihnen davon nur ein Sechstel durch Unterstützungselder wiedererstattet. Die Unterstützungselder haben nur ermöglicht, die Familie wöchentlich mit 1 Thlr. und 7 Sgr. auf 4,11 Prozent sich gesteigert, d. h. 1869 sind von 3516 Eheschließungen 157 ohne in Hamburg officiell anerkannte kirchliche Trauung geschlossen worden. Näheres ergeben die Tabellen nicht. Diese Zahlen beweisen wiederum, wie gänzlich ungründet die steile Steigerung der Civilen hat stattgefunden. Von 1861 bis 1865 bewegten sich die Civilen langsam zwischen 1,50 und 1,60 Prozent aller Eheschließungen hin und her; eine erhebliche Steigerung trat von 1866 in Folge der neuen Gewerbe- und Riedellassungsgesetzgebung ein; der Civilen wurden 2,03 Prozent, die kirchlichen Trauungen 23,943 oder 9,53 Prozent. Eine gewisse, obwohl nicht grohe Steigerung der Civilen hat stattgefunden. Von 1861 bis 1865 bewegten sich die Civilen mit Auslaß des Amtes Bürgermeister geschlossen worden 24,800 Civilen; davon betrugen die Civilen 657 oder 2,63 Prozent, die kirchlichen Trauungen 23,943 oder 9,53 Prozent. Eine gewisse, obwohl nicht grohe Steigerung der Civilen hat stattgefunden.

Von 1866 bis 1869 bewegten sich die Civilen

langsam zwischen 1,50 und 1,60 Prozent aller Eheschließungen hin und her; eine erhebliche Steigerung trat von 1866 in Folge der neuen Gewerbe- und Riedellassungsgesetzgebung ein; der Civilen wurden 2,03 Prozent, die kirchlichen Trauungen 23,943 oder 9,53 Prozent. Eine gewisse, obwohl nicht grohe Steigerung der Civilen hat stattgefunden.

Was die neuen Minister Bayerns angeht, so stand Graf Hohenberg — früher lange Jahre Präsident der bayerischen Abgeordnetenkammer — bisher in allgemeiner Achtung. Er galt als ein guter Kopf von staatsmännischer Begabung, liberaler Gesinnung und unbefleckter Rechtmäßigkeit, als ein Mann, welcher wenig Worte machte, diese aber scharf und schneidig sagte, sich dabei mit Vorlieb farbistischer Wendungen bediente und, unerschrocken im Handeln, den Gegner energisch anpacken sich nicht scheute. Herr Beyer wird überall geschildert, als ob er der geistige Zwillingsträger von Herrn Buz war: ein liberaler Bureaurat, der gut und klugsinzig zu schreiben, weniger gut, obwohl doch nicht ungern zu reden und am wenigsten gut und klug zu handeln wisse; „mehr gesellig als energisch“, lautete sein Signalement gleichzeitig in verschiedenen bayerischen Blättern. Ministerialrat Häusler hat den Ruf eines guten Juristen, welchem aber die für Verwaltung eines Ministerpräsidiums erforderliche staatsmännische Ruhe und Consequenz bisher abgesprochen wurde. Dagegen sagt man ihm nach, daß er, namentlich auf dem Gebiet der Civil- und Criminalrechtsgesetzgebung, sogar mit unitarischen Tendenzen sich gezeigt habe. Das Programm des neu gebildeten Ministeriums ist neuerdings mit den Stichworten ausgegeben worden: „loyale Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen gegen das Reich, Versöhnung im Innern, Reform auf dem Gebiete der Administration.“ Der Schwerpunkt liegt in den beiden ersten Formulirungen, welche die Stellung des Ministeriums in der nationalen und Kirchenfrage bezeichnen sollen, dies aber in einer Weise thun, welche nur zu geringen Hoffnungen berechtigt. Dass man nicht darauf ausgeht, die Verfolger Beyer wieder aus der Welt zu schaffen, daran zweifeln wir nicht im Mindesten. Man darf wohl an „die loyale Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen“ glauben, aber billige Bedenken tragen, ob ein so langes, lediglich die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen betonendes Verhältnis zwischen dem neuen und dem bayerischen Ministerium zu Haufe die einzige unverlässbare Stütze wie in den fünfzig Jahren bieten würde. Schrotter und Schröder treten die Gegenseite auf. Vor acht Tagen schrieben die Organe Hohenbergs nur: „Isch ist ein Act der Courtoisie, der nichts bedeutet; die wahre Gesinnung des Kaisers Franz Joseph spricht sich in den Auflösungspatenten aus.“ Heute sagen sie

sich: „Einstweilen müssen wir dem deutschen Kaiser die linke Hand hinhalten, damit wir um so eher die Rechte zum Dreiflügeligen wieder bekommen.“ Der richtige Minister für diese Situation ist Blome, der König und Preußenfeind,

der sich durch Verleugnung seines protestantischen Glaubens die Tochter des Grafen Buz erheblich

und in Österreich Glück gemacht! Der schon bei Belcredi's Staatsstreichen sagte: „warum sollen wir nicht rasten? wir haben ja nichts gegen uns als das Böse deutsche Intelligenz!“

Man schreibt der „B. Z.“ aus Paris,

20. August: Die dritte halbe Milliarde

der französischen Kriegsschuld an Deutschland wird

in zwei bis drei Tagen bezahlt sein. Gestern

gingen nämlich zwei französische Beamte mit den 50 Millionen (in Wechseln) ab, welche die dritte

halbe Milliarde vervollständigen sollen. Ob nun

somit sofort die Räumung der Umgegend von Paris erfolgen wird? Nach den deutschen Truppenbewegungen zu urtheilen, dürfte Dieses vielleicht nicht der Fall sein, da in den letzten Tagen die Garnisonen um Paris neue Verstärkungen erhalten haben. In Charente kamen 500 und in Meulan, das in der letzten Zeit nicht besetzt war, 400 Mann an. St. Denis erhielt auch neue Truppen. Möglich, daß diese Verstärkungen nur aus rein militärischen Gründen gesandt wurden, da in der letzten Zeit wieder mehrere Conflicte zwischen den deutschen Truppen und den Einwohnern vorgekommen sind und die Militärbehörden es deshalb für nothwendig hielten, Vorsichtsmöglichkeiten zu erweitern. Bei diesen Conflicten sind die Franzosen fast immer die Angreifer, d. h. sie insultieren die deutschen Soldaten, die sich Dieses natürlich nicht gefallen lassen wollen, zumal wenn sie im Dienst sind.

Der „Patriot“ zufolge beabsichtigt die Regierung

zu Verfaßtes die Aufhebung des Belage-

rungszustandes, sobald die Nationalgarde in

allen Departements aufgestellt ist. Die Aufhebung

erfolgt unverzüglich nach Vertreibung des betreffenden Gouverneurs.

Die moderne Kinder-Erziehung in Frank-

tere Sozialismus auf verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, leider auch in der Schule, noch immer seine Herrschaft behauptet. Die von der Lyoner Municipalität am vergangenen Sonntag mit grossem Lärm in Scène gesetzte Verteilung der Preise ist so ein wahres Municipalitäts- und Schul-Bacchanal geworden, dessen Details der empörendsten Art sind. Um frühen Morgen schlugen die Trommeln Generalmarsch und luden die Bürgermiliz ein, auf 24 Stunden die Rolle der Kindertütterin bei der städtischen Jugend zu spielen. Um 10 Uhr hatte man etwa 25 Mann pro Compagnie zusammengebracht, Tambours und Marskettenderinnen an der Spize. Um 10½ Uhr erscholl das Signal zum Aufbruch. Die Knaben auf der einen Seite, die Mädchen auf der anderen, Lehrer und Lehrerinnen in der Mitte, wie an der Spize; stehende Fahnen und Nationalgarden als Spazier an der Seite, marschierte Alles nach dem Parc Tête d'Or, wo Mittags die Vertheilung der Preise und eine Ansrede des Bürgers Barodet stattfanden. Darauf hatte der Schüler eine Erquickung. Eine immense Menschenmenge hängte sich um dies grosse Schauspiel. Einige Kilometer Band an breitfligigen Fahnen bezeichneten den für die Kinder bestimmten Raum. Nach einer Viertelstunde lagen Band und Fahnen auf dem Gruboden. Alles fühlte das Bedürfniss, sich näher an dem sonderbaren Fest zu beteiligen. Endlich werden die Kisten geöffnet; auf Tellern aus Pappe standen die Münzprägung des Municipalrats den Kindern etwas Hammelsleisch, ein Stück Wurst, einen Kuchen und eingemachte Trauben; daneben gab es Brod und vor Allem — reichliche Getränke. Der erste Anblick war, wie gesagt, gross, der zweite ungemein traurig. Unter der Einwirkung der Sonne und des Weins wurden die Köpfe wär. Hier tanzten junge Mädchen und Lehrerinnen nach den Klängen der Bürgermusik und übteten sich in Saltos, die für die Zukunft vielversprechend waren, während andere zur unausgesprochenen Freude ihrer lieben Eltern nach dem Beispiel der Knaben auf dem Rasen Rad schlugen; von allen Seiten heulte der Chor unter Leitung der Nationalgardien die Marianne und das Ça ira. Man hätte allen diesen Leuten Plünderei und Insulten befehlen können, sie wären auf Geheiß ihrer improvisirten Führer blindlings darauf losgestürzt. Die Rückkehr Dorer am Abend, die nicht, wie besonders die

kleinen Mädchen, geradezu dem vielfach not-  
gebrungenen requirierten Ambulanzdienst verfallen  
waren, kann man sich leicht vorstellen. Die Natio-  
nalgarde, schwankend in den verschwommensten  
Curven unter dem Laub, das ihre Waffen tränzte,  
taumelnde Kinder am Arm inmitten betrunkener  
Frauen, darunter auch die Lehrerinnen, schreiende  
und declamirende Banden — zum Schluss der  
Füchter des Parles, der die Rechnung für die an-  
gerichteten Schäden überreicht. — Und das war  
ein Kinderfest im neu-republantischen Frankreich,  
wegen dessen übrigens in der Nationalversamm-  
lung zu Versailles bereits eine Interpellation ein-  
gebracht ist.

Kurz vor dem 22. August, wie oben, ist der folgende königliche Befehl an das Kriegsministerium hat die Bildung der Landwehr - Stämme in kürzester Zeit vollendet zu sein. Es verlautet, daß die Regiments-Commandanten die Weisung erhalten werden, die den Stand der präsenten und beurlaubten Mannschaften der Compagnien, Escadrons und Batterien nachweisen den Listen einer genauen Revision zu unterziehen, um im Falle einer Mobilisierung jede Bögerung zu bestätigen.

Was die Antunje kleiner und großer Gruppen von Beamtenfamilien, die trotz drückender Hitze täglich Florenz verlassen, in diesem Augenblide für Rom bedeutet, scheinen die Klerikalen vollkommen begriffen zu haben, denn in ihren Blättern wird nur das Thema „Es geht mit uns zur Reige“ in Variationen abgespielt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Regierung von dieser Seite her auf ihrem Wege der Auscheidung der hierarchischen

Elemente aus der Verwaltung der Stadt und ihrer Provinzen ernstere Schwierigkeiten als die üblichen vorsinden wird; der Klerus wird sich ärgern, nur der Papst bereitet einen feierlichen Protest vor, der kurz vor dem Beginne der Kammer-Session veröffentlicht werden soll; doch auch dadurch wird in dem Weitergehen der Ereignisse wesentlich nichts geändert werden können. Dagegen fängt man an, die außerordentliche Rücksicht der Vorsteher der Arbeitervereine und die republikanische Presse sorgenvoller zu überwachen. Die abhängigen Blätter versichern, daß, wenn das Ministerium zu durchgreifenden Maßregeln genötigt werden sollte, seine Autorität wider ihr Treiben zu wahren, so werde es zur Sicherstellung aller, der Institutionen wie des Landes, in keiner Weise eine Pflicht vernachlässigen.

In Russland haben sich die Brand schäden in diesem Jahre in wahrhaft erschreckender Weise vermehrt. Raum ein Blatt der dortigen Zeitungen erscheint, ohne von neuen Unglücksfällen zu melden, und oft kommen darunter ganz entseßliche Katastrophen vor. So brannten in dem Städtchen Polozk (Provinz Witebsk) an 500 Häuser ab, etwa die Hälfte des ganzen Ortes. — Aus Iwanowwo wird der „Peterburger (Akademie-) Zeitung“ geschrieben, daß in einer Woche die Dörfer Prilutino und Popowskoe bis auf den Grund ausgebrannt sind und im Umkreise von mehr als resp. 10 Werst die Wälder und Torfmoore in Flammen stehen. — Die „Moskauische Zeitung“ vom 12. d. giebt ein ganzes Register von Brand schäden, die an den verschiedensten Orten des Reiches stattgefunden haben, so unter Andern in der Provinz Tula, wo in 14 Tagen 56 Brände vorgekommen sind, von denen einige auch wiederum ganze Dörfer vernichtet haben. Wenn man von solchen Verheerungen liest, sollte man glauben, der Feind sei im Lande und zerstöre mutwillig die geringe Habe des Volkes. Leider ist das auch so. Der Feind haust dort in salzimister Weise, indem er Häuser und Wälder niederbrennt, und man wird lange zu kämpfen haben, bis man seiner mächtig wird, denn der Feind heißt Uncultur und Barbarei. Wenn man auf die Ursachen der entseßlichen Brand schäden zurückgeht, so finden sich unter 10 Fällen 5 Mal „unvorsichtiges Umgehen mit Feuer“ angegeben, 4 Mal „unbekannte Ursachen“, was auch auf Vermährung des Feuers herauskommt, und 1 Mal Brandstiftung oder Gewitterschlag angezeigt.

Leipzig, 23. August. Das von Metastasio 1734 gedichtete höfische Festspiel „La clemenza di Tito“, welches von Caldara zum Namenstage Karl's VI., ferner von Leon. Leo 1735, Hasse 1737, Perez 1749, Gluck 1751, Tomelli 1755, Jos. Scarlatti 1760, Raumann 1769 compoſiert wurde, wählten die böhmischen Stände als Libretto zur dramatischen Festcompoſition bei der Krönung Leopold's II. in Prag. Der von den Pragern am meiften gefeierte Tondichter W. A. Mozart erhielt den Ruf zur Compoſition des Stoffes, dessen ſcenische Einrich- tung und Ergänzung der sächſische Hofpoet Caterino Mazzola übernahm. Troy der theilweichen Umge- ftahlungen vermochte das Textbuch den Compo- niſten nicht zu begeiſtern, weil die Charaktere in feiner Weise dramatisches Leben atmen und der Held des Stüdes Titus zwar durch seinen Edel- muth für ſich einnimmt, aber durchaus nicht die Eigenschaften entwidelt, welche für den Erfolg eines Bühnenstückes nothwendig sind. Sein edel- mütiges Verzeihen gegenüber der Vitellia und dem jener Tochter des von Belsarius entthronten Birellius ergebenen Sextus, ferner die Bereit- willigkeit daffelben, auf die Hand der Servilia, der Geliebten des Annius und Schwester des Sextus,

zu verzichten, erscheint zwar recht glücklich und lobenswert, benimmt aber der Handlung alle Spannung und Steigerung, welche auch schließlich durch den Todesmuth der Vitellia und durch die Enthüllung ihrer Verschwörung nicht erreicht wird. Hierzu kam die Gräulichkeit Mozart's, dessen Zeit zur

Position nur in 18 Tagen bestand und welcher auf der anstrengenden Reise von Wien nach Prag im Postwagen und im Wirthshause schliefen, ausarbeiten und instrumentiren mußte. Obwohl nun der Schüler Franz Sägmayer, welcher den geliebten Meister Mozart begleitete, die Seccorecitative erfaßt und ausführte, auch wohl einige Nummern instrumentirte, fehlte es dennoch an der nötigen Ruhe, um die eigene Individualität vollständig zur Geltung zu bringen, daher sich der Tonschöpfer bei dieser Gelegenheitsoper mehr auf das Formelle der alten *Opera seria* beschränkte. Wie sich aber in diesem die bewundernswerte Gestaltungskraft des verehrten Meisters offenbart, wie es ihm trotz der ungünstigsten Umstände gelang, der ganzen Schöpfung ein künstlerisches Gewand im edelsten Zuschnitt und voll der gewähltesten Verzierungen zu geben, erkannten die Verständigen sehr bald; leider fehlte aber das innere Feuer des Mozartschen Genius, so daß sich im Publicum keine rechte Theilnahme für den dramatischen Vorgang entwickeln konnte. Der 6. September 1791 war somit kein glücklicher Tag für den angestrengten Tondichter, welchen der Wiederholg verflämte und kränkelte. Er ahnte gewiß, daß diese Schöpfung auf der Bühne nicht lebendig bleiben würde, so viele Ausschmückungen und seine Details er immerhin den Arien beigegeben hatte, und selbst heutzutage, wo man im Hinblick auf die Größe und Bedeutung Mozart's gern bereit ist, vor der mustergültigen Form sich zu bewegen, wird man nicht umhin können, die dramatische Gestaltung des Titus als verfehlt zu bezeichnen, wenn auch der lebensvollste Charakter des Ganzen „Titellia“ durch die ausgezeichnetste Besetzung zur Darstellung läme. Fräulein Mahlknecht bewältigte die erwähnte Partie mit höchst achtungswertter Sicherheit und glücklicher Auffassung, sie bewies aufs Neue das eingehende Studium und die vorzüglichlichen Fortschritte im Technischen, gleichwie Herr Groß als Interpret der Titelpartie wiederum durch die reinste Intonation, dramatisch gewichtige Accentuierung und würdevolle Haltung die größte Werthöhung verdiente. Zuweilen tüchtig zeigte sich Fräulein Borée in der Gestalt des jungen heisblütigen, durch

in der Gestalt des jungen Verführers, durch Vitellia verführten Römers Sextus. Die Ungleichheit in den Registerübergängen und die oft unreine Intonation stören nur den Ausdruck, welchen man bei Vorführung Mozart'scher Rollen in untadelhafter Form verlangt. Doch die Musik Mozart's technisch entschieden weit schwieriger ist, als die künstlerische Gestaltung irgend eines anderen Meisters, ist gewiß auch der freibämen Sängerin Fräulein Gutschbach bekannt, welche als „Servilia“ sehr gute Stimminnittel und bemerkenswerthe Besserung in der Vortrageweise bekundete. Namentlich freuten wir uns über den richtigeren Tonansatz, welcher das freie Ausströmen des Klanges mehr als früher begünstigte. Jedenfalls besitzt die Leipziger Bühne — dieser Leistung nach zu urtheilen — in der jungen Sängerin eine vielversprechende Kraft, die nach und nach durch Beobachtung wahrer Kunstschönheit emporsteigen und zum hohen Ziele gelangen könnte. Der prächtige Stimmfonds würde bei strenger Selbstkritik und gewissenhafter Bekämpfung der Mängel, (als Gaumöne und Zuhörsingungen), stetig wachsen, und die weitere Ausbildung dürfte die Künstlerin zur Übernahme großer Aufgaben vorbereiten. Herr Weber recitirte und sang als „Annius“ correct und den Situationen angemessen. Herr Thürke bewährte sich wiederum bei Reproduktion des „Publius“ als musikalisch fertiger gewissenhafter Bühnensänger. Das Ensemble war sehr gut studirt, und besonders erfreute das Quintett mit Chor am Schluße des 1. Actes, diese Perle des ganzen Werks, jeden Verehrer der klassischen Musik in hohem Grade.

## Neues Theater.

bedürftigt, und durch eine Besammlung 16. d. W. ist angeordnet worden, daß auch in Häusern bedürftigt werden mög., in welchen Abritte in direkter Verbindung mit den öffentlichen Schleusen stehen. Es darf nach Beschuß des Rathes zu diesen Desinfektionen nur Silberne Wasse verwendet werden. — Da folgende Anordnungen sind mehrfach Antragen zu gerichtet worden, die besonders häufig kommen, warum in den Häusern, in welchen bedürftigt werden mög., nicht jede beliebige Desinfektionsmittel angewendet werden darf. Ich folge ohne auf geschehenen Aufforderung, die Sache öffentlich besprechen, und werde deshalb in den nächsten Tagen eine ausführlichere Darstellung der Desinfektionsmethoden überhaupt bringen, in der heutigen Mittheilung mich aber nur auf einige wenige Umstände bechränken, welche bei Anwendung der Silbernen Wasse zu berücksichtigen sind. Die Silberne Desinfektionsmasse wird erhältlich durch Mengen von Kalk mit Chlorcalcium und etwas Theer. (S. Verhandlungen der im J. 1867 in Weimar abgehaltenen Cholera-Commission Seite 65.) Ihre Bereitung ist fast in allen deutschen Ländern patentiert. Nach dem Vertheilen Wasser besteht das Gemenge aus kaltem Magnesiahydrat, Chlorcalcium, sehr wenig saurem Kalk und einigen andern Desinfektionsstoffen des Theers. Von diesen Stoffen sind die bekanntesten genannten die hauptsächlich wirkenden; sie aber stark alkalische Körper (Bosen) sind, in ihrer Wirkung durch Zusammenbringen mit anderen Körpern (wie Carbolsäure, Eisenspiritus) ganz aufgehoben wird, indem sie sich mit den Salzen zu wirkungslosen Salzen verbinden, so wie z. B. man einsehen, warum zur Zeit in die Salinen kein anderes als das Silberne Desinfektionsmittel gebracht werden darf. Abritte und häuser, welche nicht in Zusammenhang mit den öffentlichen Schleusen stehen, können natürlich mit jedem liebigen Desinfektionsmittel versiegelt werden.

## **Verschiedenes**

— Neuerdings sind photographische Abbildungen von Coupons über 2 Thlr. 7 R. 5 Pf. halbjährige Binsen von 100 Thlr. hergestellt der Leipziger Stadtanleihe vom 12. Juni 1868 in den Verkehr gelommen, welche hiermit aufmerksam gemacht werden. Unterscheiden sich von den alten durch die unbläuliche Wiedergabe des Druckes, sowie durch den Mangel des jenen besondern Stempels.

— Unfehlbare Hülse in der Notk. d.  
Statthalter von Tirol, Graf Taaffe, befürchtet  
unlängst in einer furchtbaren Zwangslage,  
sollte zur Heiter des Geburtsfestes des Kaisers  
großes Diner geben, und es war — freilich, e.  
den Gästen aus dem Militärlaunde wäre es  
mit Fleischspeisen nicht verstoßen haben; nur  
Civilbeamten würden sich manche eberholt ge-  
dazu verstanden, andere die sündhaften Brod  
vielleicht aus schuldigem Gehorsam gegen die re-  
lichen Vorgesetzten ohne Rücksicht auf die gesetzliche  
Obrigkeit geduldig hinabgewirkt haben. Aber  
sollten nach der frommen Meinung St. Exzess  
auch geistliche Herren geladen werden, und das  
konnte das angedeutete Verstör doch nicht zugestanden  
werden, umsoweniger als wir ja in einem „heil-  
lischen Staate“ leben. Was gefährdet? Ein  
Excellenz telegraphierte nach Rom um Diner  
und bald darauf traf die Erlaubnis des „Heil-  
baren“ ein. Wo die Notk am größten, wo  
Hülse am nächsten.

## **Desinfection.**

Laut Bekanntmachung des Rathes vom 8. d. M.  
werden bis auf Weiteres die öffentlichen Schleusen  
der Stadt durch Eingießen von Silbern'scher Wasse

## **Leipziger Börsen-Course am 23. August 1871. Course im 30 Thaler-Fusse.**

卷之三





# Bweite Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Donnerstag den 24. August.

1871.

236.

## Vermundeter des 107. Regiments bei Sedan.\*)

Im Tagebuch 8.6 naderzählt von d. 107. Regiments Läufer des östlichen Schenktord von La Moncelle aufgenommen, dem abziehenden Feuer nachgeschobt und drangen durch einen Hohlweg in diesen mit einem tiefen Schot auf die Erde. Die Kugel, von einem Stein abgesprungen, traf mich in meine linke Fußgelenk. Doch war es nicht Schienbein und ging dann wieder auf, wo ich mit den Stiefeln das Knie ausfuchte, wo ich mit die Stiefeln ließen konnte. Die Kugel fiel hierbei in meine linke Fußgelenk. Doch war es wieder aufzufassen und einen ge- riebenen Wunde, so daß ich sie aufheben mitnehmen konnte. Der Tambour, der immer in meiner Nähe ge- war, und der Soldat Lorenz schafften mein Haus von La Moncelle, wo der Tambour verband und mir füllte auf die brennenden Wunden goss. In dem Moment, als ich mich nach und nach immer mehr wahr, heils leicht verwundete, und es war eine Stunde, so war dasfelde von mir voll, daß Niemand mehr herein konnte. Ich saß auf dem Erdboden, andere sahen mich und wieder andere standen herum und schauten vor Schmerzen. Neben mir lag auf einem Stuhl, welcher unter mir stand, so durch die Brust geschossen war, so daß genau unter dem rechten Arm wieder war. Dieser wußte vor Schmerz noch ein und hätte sich gern gelegt, und eines Platz gefunden hätte. Weiter kam ein Einjährig-Freiwilliger, welcher durch geschossen war, wobei wahrscheinlich die verletzt wurden, und verblutete sich zu tot, da diese Wunde von Laien nicht werden konnte. Es sah aus, als ob immer weniger und weniger im Gesicht blut aus dem Mund stromte. Der Körper des Hauses war ein ehrwürdiger und betend fortwährend saltes Körper zurück und uns damit viel Dienste alther seine Frau, ein altes Mütterchen, zu tun traten rückte.

Und so brachten unsere Leute auch den Lieutenant Trippeler vom Falke- hingetragen, welcher tödlich in die Brust getötet noch in den Arm geschossen war. Ich lag auf das einzige Bett, welches in Stube stand, um ihn zu verbinden. Als mich ein Kompanieführer erblieb, drückte er mir die Hand und lächelte mich an. Doch konnte er vor mich nicht sprechen. Der arme Mann hatte Mühe zu leiden, er konnte weder liegen noch aufzuhören laut vor Schmerzen bei der Bewegung, die er machte. Er wurde vom Sanitäts-Sergeanten verbunden; doch die Wirkung seiner Sinne mächtig zu, bis es vorzog, mich nicht von ihm verlassen zu lassen.

Als draußen die Schlacht in und bei La Moncelle hin und her wogte, kam endlich ein Verband, und wir hofften schon verbunden zu sein. Doch er brachte uns die schreckliche Botschaft, daß unter Haus herum stehe alles in Flammen, es nicht verbrennen sollte, sollte machen aus, daß herauskommen. Diese Botschaft war nicht erbauend, und alles, was noch und kriechen konnte, rettete aus dem Feuer. Es war auch höchste Zeit, denn als wir im hause heranschritten, umwogte uns ein Feuer, und unter Haus lagen noch das sein, welches vom Himmel beschürt.

Der Trippeler, der dann gestorben ist, und waren Schwerwundeten aus dem Hause gekommen sind, weiß ich nicht. Mich unterhielt der Tambour Schaeffer, welcher bei mir geblieben war, und so hinkte ich langsam nach dem Hause, der sich unglücklicher Weise auf mich zog, so daß man noch bergauf zu gehen hatte. Es befand sich dort ein Schloß, das zu diesem Zweck eingerichtet hatte. Von hier aus dem Auge ein großer Anblick dar, in einem Halbkreis vor uns wütete der Feuer. In allen Dingen drangen die Unseren vor diesen die Franzosen zurück. Dazu krochen beiden Seiten die Geflüchte und die Waffenkanonen lustig dazu, während die Flinten durch ihr eigenhümliches Geräusch genau witterten waren. Nicht weit von mir hielten Generale und schauten den Kampf ernst, doch ihren Gesichtern nach war kein Zweifel, daß der Sieg war unser! Wie groß und erfreut er gewesen, erfuhr ich fröhlich erst am Tage im Lazarett zu Douai.

Es erhielt nämlich von einem Arzt die Weisung, mich von einem Schlaghauspiel zu trennen, so wie nach Rebecourt zu begreifen, wo in einem militärisch angelegten Feldlazarett besser für gesetzt werden würde. Ich befolgte den Rat und traf zum Glück eine Ambulance, mit der ich bis an die Verbandsstation fahren konnte.

Der Rat ist den Oberstabsarzt Meyer von

dem Regiment, der mir gratulierte, daß ich so aus dieser mörderischen Schlacht entronnen

war. Nachdem ich verbunden worden war, wies

man mir als Krankenzimmer eine hinter den Klostergebäuden gelegene Wiese an, da jene schon mit Verwundeten angefüllt waren.

Es war dies wirklich ein prächtiger Aufenthalt. Da es erst Nachmittag 4 Uhr war, schien die Sonne noch ziemlich warm und erwärmt die auf der Wiese liegenden Verwundeten, während der umschließende dichte Buchenwald, derselbe, den unsere Jäger am Morgen vom Feinde gefärbt hatten, auch den geringsten Lustzug abholt. Wir sowie dem Unteroffizier Rüsselher, welcher währenddessen mit einer leichten Verwundung an der Brust eingetroffen war, wurden nun Lagerstätten von Stroh am Holzbord zurecht gemacht, und mit Vergnügen legten wir uns darauf, um uns endlich einmal von den schrecklichen Strapazen der verlebten Tage auszuruhen. Unterdessen füllte die Wiese mit Verwundeten an und es konnten bis zur Dunkelheit gegen 300 Mann befreit werden. Die alle wie wir auf Stroh gebettet waren und zur Bude des Mantel, eine wollene Decke und darauf noch Stroh erhielten, so daß man so warm wie im Bettelbett lag. Auch erhielten wir zur Erquickung ein Stück Brod und etwas Spez., sowie jeder eine Peitsche und etwas Tabak, um unsere Gefühle zu verschnauhen. Ich und mein Nachbar Rüsselher befanden uns ganz wohl, da wir beide nur wenig Schmerzen hatten, rauchten vergnügt unsere Weisen und schliefen endlich, als es Nacht wurde, fest ein, so daß wir früh gegen 6 Uhr erst aufwachten, als Leiterwagen herantrafen, die uns nach Douai unter Dach und Fach bringen sollten.

Die Verladung ging, denn auch sogleich vor sich, und wir fanden 6 Mann hoch, unter ihnen ein ziemlich schwer Verwundeter, auf einem Wagen. Als etwa 15 Wagen geladen waren, ging der Zug, geführt von einem Cavalleriehauptmann, langsam vorwärts. Wir passierten Rebecourt und mussten auf einem schrecklichen, mit Feldsteinen besetzten Wege weiter fahren, wobei unser Schwerverwundeter höchst litt, da unser Fuhrmann, ein Franzose, sich nicht in Acht nahm. Der arme Soldat kroch, schwante und schlief auf den Fuhrmann, bis wir alle verhindert wurden, dem Rosselker einige Fleisch auf Abfall verliehen und ihm klar machen, bei Gefahr seines Lebens vorsichtiger zu fahren, was denn auch geschah.

Nach einer stundenlangen Fahrt gelangten wir nach Douai, mußten aber auch hier noch lange warten, bis wir vor einem Hause abgeladen wurden, dessen ersten Stock man uns als Leichtverwundeten ansieht. Rüsselher und ich eroberten glücklich jeder eine Matratze. Wir wurden nun frisch wieder verbunden, auch die Wunden gereinigt und an der meinigen die losgerissenen Fleischstücke mit der Schere abgeschnitten. Es tat dies nicht besonders gut. Doch litt ich mehr vom Hunger, als von den Schmerzen. Denn da Douai von den durchpositierten Truppenmassen völlig ausgesaugt war, hielt es schwer, Lebensmittel zu schaffen. Am Morgen des 4. September brachte der Arzt beim Verbünden die frohe Botschaft, daß wir Leichtverwundeten noch heute Morgen evakuiert und über Belgien nach Deutschland geschafft werden sollten. Ein mit Belgien soeben abgeschlossener Vertrag hatte dies ermöglicht. Schon früh gegen 10 Uhr fuhren die Wagen vor dem Lazarett vor und wir eilten dieselben zu besteigen, um nur jedermann aus dem Lazarett fortzuführen, das bei seiner Überfüllung wahrhaftig kein angemahner Aufenthaltsort war. Ich hatte mir schon mein abgenommenes Zeug, bestehend aus dem Säbel und meinen zerhörschten Stiefeln, hinaufreden lassen — das doppelläufige Pistole hatte im Lazarett an einem freundlichen Kameraden wahrscheinlich einen Viehdaber gefunden und war verschwunden — und machte mir nun meinen Sitz auf dem Wagen zurecht, als es hielt: Wieder heruntersteigen! Der Wagen sei zu etwas Anderem bestimmt. Wütend stiegen wir wieder herunter, denn das Auf- und Absteigen war für uns allem eine schmerzhafte Geschichte, und begaben uns wieder in unseren Salon auf die Matratzen. Ein barbarischer Hunger erheiterter und wenigstens die langen Stunden des Wartens.

Endlich Nachmittag 4 Uhr erschien das frugale Mahl und auch die Wagen waren bereit uns aufzunehmen. Doch standen sie leider fern von uns auf dem Markt. Und als wir uns mühsam dorthin gearbeitet hatten, mußten wir auf den Wagen fernere zwei Stunden warten, bis Diejenigen, welche nicht laufen konnten, herzugetragen worden waren. Der Tag hatte unsere Geduld sehr auf die Probe gestellt. Endlich um 6 Uhr gab der die Colonie führende Untersturmführer das Zeichen zum Aufbruch, und nun setzte sich der etwa 20 Wagen starke Zug nach der belgischen Grenze in Bewegung.

Die Nacht brach bald herein, doch hatten wir Mondchein und fanden den Weg recht leidlich. Plötzlich merkten wir, daß hinter uns ein Wagen mit Verwundeten schrie. Die Wagenkolonne machte Halt und der Führer stieß zurück, um die liegenden zu holen, welche er denn auch endlich auf einem falschen Wege erhobte und zurückbrachte. Es schien, als wenn der französische Fuhrmann sich absichtlich entfernt hätte, um sich des Dienkes beim Feinde zu entledigen, und er batte in Folge dessen von unseren Soldaten, die ihm nicht mehr trauen, beim geringsten Verschreiben viel zu leiden. Gegen 10 Uhr Abends erreichten wir das 20 Minuten vor der belgischen Grenze gelegene Dorf Messincourt. Hier erwartete uns die traurige Nachricht, daß wir jetzt die Grenze noch nicht passieren könnten, da daß ganze fran-

zösische Gefindel an der Grenze liege und uns nicht durchlassen werde. Da auch der abgedrosselte Vertrag in den belgischen Grenzorten noch nicht bekannt sei, würden uns selbst die Belgier nicht passieren lassen. Wir mußten also in dem Hause bleiben. Ein großes Glück, daß sich preußische Belagerung — es war Garde-Artillerie — in dem Dorfe befand, die sich unter sehr lebreich annahmen, und vom Wagen abdrückten, in die Häuser trugen und den Strohlogen zurück machen, so daß wir in kurzer Zeit leidlich einquartiert waren. Auch teilten diese brave Leute ihr wenigstens Essen mit uns, so daß wir doch nicht hungrig blieben.

An diesem Abend sah ich am allerdeutlichsten, welch' brave Leute die preußischen Soldaten sind und wie sehr der Kameradschaftliche Geist bei ihnen ausgebildet ist. Auch meine Soldaten waren entschlußlos über die liebevolle Behandlung dieser Männer.

Am andern Morgen (5. September) waren die Preußen abgerückt, und wir Verwundeten lagen ohne jeglichen Schutz in diesem Dorfe, schrecklich auf Erholung wartend. Doch mußten wir uns noch gedulden. Gegen Mittag kam der Johanniter Graf Herz, welcher nach Belgien reiste, um unseren Durchzug zu regulieren. Er übertrug mir das Kommando über das Cantonement Messincourt, so daß ein Fahrer die anderen Rahmen zu kommandieren hatte. Zu jedem Wagen hatten wir einen Mann Wagenbedienung mit, d. h. einen gesunden und bewaffneten Infanteristen. Aus diesen 20 Mann wurde die Wache formiert und Posten an den Ausgängen des Dorfes aufgestellt.

Als die Preußen abgezogen waren, sammelten sich nach und nach die Bewohner des Dorfes, und wir fanden in den nahen Grenzwäldern bis zu 1000 Männer, welche die Waffen zu commandieren hatte. Die Männer machten wütende Gesichter und die Frauen jammerten und weßlagen über ihre zerstörte oder mitgenommene Habe. Die Leute versammelten sich auf dem Marktplatz, und man konnte nur ein Geschrei hören, welches nur die Franzosen fertig bringen und für einen selbst gut französisch sprechenden Deutschen völlig unverständlich ist. Wir hörten nur immer die Schläuche: Oh c'est la guerre oder les mauvais Prussiens oder das berüchtigte quel malheur! in seinen verschiedenen Variationen. Männer und Weiber schieden sich in die Wirtschaft, und ich glaube, sie hätten sich an uns wehrlosen Leuten vergessen, wenn nicht kurz vorher für eine Schändlichkeit ein Beispiel statuiert worden wäre. Die Versammlung verhielt sich endlich in die Häuser, wo man sich mit den Verwundeten nach und nach ganz leidlich verständigte. Wenigstens waren unsere zwangsweise Wirtsleute sehr liebenswürdig. Der Mann fragt uns immer, ob das ganze Dorf in Brand gesetzt wird, wenn Demand aus dem Dorfe eine schlechte That vollbrachte. Natürlich bejahten wir die Frage, und der arme Mann, der sich vor dem Aubrennen seines ersten französischen erworbenen Eigentums höflich fürchtet, kam während der drei Tage, die wir bei ihm waren, gar nicht aus der Sorge und Angst heraus. Er möchte uns sicherer Bürgern nicht recht trauen.

In Messincourt war ein interimsistisches Lazarett aufgestellt, welches aber bei unserem Erscheinen schon voll von verwundeten Franzosen lag. Auch die Ärzte und Pfleger waren Franzosen und Belgier. Von diesen erhielten wir denn heute etwas zu essen. Doch genügte dies nicht für unsere ferngezogenen Wagen, und wir gingen denn requirierte. Rüsselher ging in einen Garten und holte Kartoffeln und fand auch Zwiebeln. Ein anderer Einjährig-Freiwilliger, der, deßwegen gesagt, in die Gurte geschossen war und einen Verband wie eine Pantoffel um den Hals trug und somit den Namen „Pantoffel“ erhalten hatte, ging in die Häuser suchen und fand, o welche Freude! einen großen Topf voll Suppe. Rüsselher und ich machten uns nun an das Kartoffelschälen, und so wurde vermittelst des Bettels ein kleiner Kartoffelschäler hergestellt, welches unser Wagen zu füllen stellte. So verging der Tag ruhig. Wir wurden von Offenbacher freiwilligen Krankenpflegern, welche unsern Zug nach Deutschland begleiteten, verbunden und legten uns auf unter Stroh, um nach gethaner Arbeit sonst einzuschlummern.

Am andern Morgen wurde die Kassefrage durch das gemeinsame Zusammenwirken der Bettelthe des Triplum Kuffäther, „Pantoffel“ und ich, angeholt. Wir drei bildeten beim Bourgogne von jetzt an treu zusammen und fanden gut dabei weg, da doch wenigstens einer immer etwas hatte oder auf seinen Streifzügen erwischte. Gegen 8 Uhr des Morgens erhielt ein Reiter-Signal und wir sahen zu unserer Freude bayerische Chevauleger eintreffen, welche den Befehl hatten, uns zu schützen und bis zu der belgischen Grenze zu bringen. Die Bayern quartierten sich ein und befanden sich bald sehr scharf, da sie, die alle gesund waren und überall hingehen konnten, Lebensmittel und Wein genug fanden. Bald wurde ein Schwein requiriert und geschlachtet, von dem für uns Schweißfleisch und Kartoffeln diniert werden.

Um Mittag rückte auf einmal ein neuer Zug Verwundeter aus Douai kommend in unser Dorf ein, der natürlich auch vorläufig hier einquartiert werden mußte, so daß wir gegen 400 Verwundete zusammen waren. Plötzlich hörte ich meinen Namen rufen. Es war mein Freund Schäfer, den man bei Sedan durch den Obersturmführer gefangen hatte. Wir lochten beide herzlich, als wir uns in diesem labimen Zustande wiedersehen. Mit dem Binge war Prof. Carus aus Leipzig gekommen, der uns nach Sachsen transportieren wollte. Er besuchte mich und machte uns Hoffnung, daß wir am anderen Tage über die Grenze und zur Eisenbahn gelangen würden.

Die Lebensmittel im Ort waren durch die starke Einquartierung zusammengezogen. Nur Hühner gab es noch genug. Da mochte sich denn der „Bator“, der am besten von uns zu Fuß war, mit einem Mordinstrumente in Gestalt eines dicken Stöckels auf die Kreisjagd. Nach langer Bürde erwältigte er eine alte Henne und kam vergnügt über das Neßlatt seiner Jagd nach Hause. Leider hatte nur kein Hahn bei den Anstrengungen etwas gelitten. Die mühsame Arbeit, die Henne zuzauberten, und die noch mühsamere, das lederharte Fleisch zu zermahlen machte uns so müde, daß wir recht bald einschliefen.

Unsere Träume von der Heimat sollten in Erfüllung gehen, denn am andern Morgen (7. Sept.) durften wir unsern getreuen Leiterwagen wieder bestigen. Froh, daß „Schöne Frankreich“ zu verlassen, gelangten wir an die Grenze. Hier wurde Halt gemacht und unsere Begleitmannschaft machte kehrt, da in das neutrale Belgien kein Bewaffneter uns begleiten durfte. Auch die bayrischen Reiter, die uns das Geleite gegeben hatten, lehrten zurück.

Während des kurzen Haltes hatten wir Gelegenheit, die Gegend zu betrachten. Da sahen wir den wasserhaften Bette, in denen die geflüchteten Franzosen bis zu 1000 mit Frauen und Kindern, die uns mit neugierigen Blicken betrachteten. Auf den schönen Waldwiesen der Ardennen weideten große Herden des vor dem Feinde geretteten Viehs, so daß sich unser Bedauern, welches wir für die armen Bewohner Messincourts gehabt hatten, bedeutend verminderte.

In den ersten belgischen Dörfern Muno und St. Cécile wurden wir natürlich wiedlich angestaut. Die Gegend war prächtig, besonders das reizende Thal des Semois, eines hellen klaren Flusses mit weiß glänzenden Uferfelsen. In St. Cécile wurden wir von belgischen Soldaten aufgehalten, die uns versicherten, wir würden als Gefangene von hier aus in das Innere von Belgien transportiert werden. Der Vertrag war allerdings hier noch nicht bekannt. Doch gelang es Professor Carus, welcher bestimmte Legitimationspapiere bei sich hatte, zu erwischen, daß wir unsere Strafe weiter ziehen durften, freilich unter belgischer Militärbegleitung.

In Florenville wurde um 3 Uhr ein Halt gemacht, um einige Verwundete neu zu verbinden. Wir bemühten die Gelegenheit, um im Gasthof ein Frühstück zu haben. Von hier aus erhielten wir belgische Husaren als Escorte, die im Gezenjay zu unseren bisherigen Begleitern, die mit ihren hohen Kutschhältern und langen grünen Röcken mit gelben Achselstücken einen lächerlichen Eindruck machten, sehr nett aussahen und besonders gut Pferde hatten. Sie waren auch auf diese nicht wenig stolz und galoppierten immer die Colonne auf und ab, um der ganzen friedlichen Geschichte einen möglichst kriegerischen Anstrich zu geben.

Leider ging es Nachmittags an zu regnen und hörte bis zur Nacht hinein nicht wieder auf,

so daß wir bis auf die Haut durchnäht wurden. In diesem Zustande langten wir endlich am unserem Einschiffungsorte Neuhausen an, mußten aber leider noch eine volle Stunde im tollsten Regen auf unseren Wagen liegen bleiben. Endlich hieß es: Absteigen und wer laufen konnte, sollte nach dem etwa 10 Minuten entfernten Martelal des Bahndosses gehen. Ich stieg denn ab, an den Hüten noch meine zerhörschten Strümpfe und einen paar leichten französischen Pantoffeln tragend, und siehe da, „quelque“ ging es, als ich auf den Eddiboden gelangte; bis an die Knöchel fast ich im Schlamm, so daß ich Mühe hatte, meine Fußbekleidung vom Untergange zu retten. Durch diese Säuse hindurchwankend, von oben bis unten nass, die Strümpfe voll belgischen Schmutzes gefüllt, und von den langen Hosen wie gerädert, gelangte ich an das Loch von Martelal. Doch es war unmöglich noch hinein zu gelangen. Nach langem Betteln und Suchen fand ich endlich, und es war höchste Zeit, da ich dem Umfallen nahe war, ein Päßchen auf einer Bank. Endlich nach zweistündigem qualvollem Harten kamen die langverschobten Eisenbahnen an, die uns aufnehmen sollten, und Alles raffte sich auf und stürzte nach ihnen hin, um sich einen trockenen Sitz zu erobern. Ich suchte mir mit Rüsselher einen Wagen aus und bestieg ihn mit 12 Mann. Wir hatten die Wahl nicht zu bereuen, da wir doch wenigstens liegen konnten, während die armen Kerls, die zwei Tage und zwei Nächte in Wagen 3. Klasse lagen müssen, nebenbei vom Schmerz ihrer Wunden geplagt, recht sehr jammerten. Glücklicherweise erhielten wir in unsern Wagen herein ein Bett. Der Arzt, der ein Stad Brod und einen Teller Suppe, gab hierüber 12 Uhr geworden, und wir schließen nun trotz unseres sehr hartes reichlich.

Als wir wiederholt (8. September), fanden wir schon den Zug in Bewegung. Da unsere Wunden nicht den angenehmsten Geruch verbreiteten, öffneten wir unsere großen Schiebenster und konnten nun unsere Reisegesellschaft betrachten. Von meinem Regiment waren außer mir Rüsselher, Schneider und noch zwei Soldaten zugegen. Vom 105. Regiment war ein Mann da, der einen ziemlich gesäßlichen Schuh durch den Obersturmführer hatte und bei durchborenen Schmerzen während der ganzen Fahrt auf einer Stelle unbeweglich liegen bleiben mußte, was ihn jedoch nicht hinderte, uns durch die besten Wäge zu erheitern. Dann befand sich ein Bayer mit im Wagen, der fast gar nicht sprach.





**Zu vermieten** ist eine meubl. freundl. Stube per 1. Sept. Thalstr. 11, Hintergeb. 1 Tr. rechts.

**Zu vermieten** ist ein freundlich meublirtes Zimmer nebst Haus- und Hausschlüssel. Näheres Beiter Straße Nr. 44, 3. Etage links.

**Zu vermieten** ist ein kleines meublirtes Zimmer mit Saal- und Hausschlüssel an einen Herrn Schletterstraße Nr. 10, 2. Et. v. rechts.

**Zu vermieten** ist eine frdl. Stube, meubl. Gartenausicht Johannistg. 6—8, Tr. D, 3 Tr. l.

**Zu vermieten** ist an 2 Herren eine fr. meubl. Stube mit Hausschl. Münch. Str. 9 Hinterh. III.

**Zu vermieten** ist ein sehr meubl. großes Zimmer Lessingstraße Nr. 12, 2. Etage links.

**Zu vermieten** ist eine gut meubl. mehrfreie Stube mit R. an Herren Thomashäuschen 3, IV.

Eine freundlich meublirte Stube mit Matratzenbett ist möglich oder zum 1. September Sternwartenstraße 36, 1. Etage links zu vermieten.

Ein freundliches, gut meublirtes Zimmer mit Saal- und Hausschlüssel ist zu vermieten Erdmannstraße Nr. 10, 2. Etage.

Ein gut meubl. Zimmer mit 2 Fenstern vorne heraus ist sofort oder 1. Septbr. zu vermieten Brüderstraße 9, 1. Etage, im Bürgergarten.

Für einen Herrn Beamten der sächs. Staatsbahn ist sofort oder 1. Sept. ein gut meubl. Zimmer zu vermieten, gefund u. freundl. Ausicht, Saal- u. Hausschl., Sidonienstraße 25, Hinterhaus 2 Tr.

Ein helles sehr freundl. Stübchen, meubl. ist sofort zu verm. Plagwitzer Str. 3, 1. E Weisezahl.

Ein freundlich meublirtes Zimmer ist nebst Haus- und Saalschlüssel zu vermieten Hospitalstraße Nr. 13, 2. Et. links.

Ein schönes, sehr meublirtes Zimmer ist zu vermieten Frankfurter Straße Nr. 52, Thorweg parterre links.

Zu verm. ist si. eine gut meubl. Stube als Schloßt. an Herren. J. Hager, Markt 6, Hof 1.

Gefucht werden 1 auch 2 ordentl. Rente in Schlossallee Neumarkt 11, im Hof rechts 2 Tr.

Zu vermieten ist billig eine Schloßstelle an solide Herren Peterstraße 14, 5. Etage.

Zu vermieten ist eine Schloßstelle an Herren Peterstraße Nr. 32, Hof 2 Treppen.

Zu vermieten ist eine Schloßstelle.

Näheres Neumarkt Nr. 15, II. rechts.

An sol. Herren sind fr. Stubenschlösschen mit Kost zu vermieten Centralstraße 3, 4 Tr. rechts.

Eine Herrenschloßstelle ist offen, mit Hausschl. und Kost Gemahlsäuschen 5, 4 Treppen links.

In einer freundl. meubl. Stube ist eine Schloßstelle f. Herren offen Tauchaer Str. 8, 3. Et. r.

Offen ist eine freundliche fr. Stube als Schloßstelle für Herren Reichshofstraße, Eisenbahnstr. 5, II.

Offen ist eine freundl. Schloßstelle, separ., mit Hausschl. für einen Herrn Elisenstr. 2 part.

Offen sind 2 Schloßstellen in einer freundlichen Stube Königstraße Nr. 8, im Hinterh. 3 Tr.

Offen ist eine Schloßstelle Sternwartestraße Nr. 18c, im Hof parterre rechts.

**C. Schirmer.** Heute 8 Uhr Johannistgasse 6—8.

**E. Müller, Tanzl.** Heute 8 Uhr Schloßgasse.

**Wilh. Jacob.** Heute 8 Uhr Gesellschaftshalle Mittelstr. 9.

## Gute Quelle.

In den Räumen des Theaters:

## Heute CONCERT der ungarischen Zigeuner-Capelle

des  
**Abraham Misko.**

Entree: Taxisig 7½ Mgr., Parterre u. I. Gallerie 5 Mgr., II. Gallerie 3 Mgr. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Taxisig sind bereits von Morgen an im Comptoir zu haben.

## Theater-Terrasse. Heute Abend Concert. C. Matthies.

## Esche's Garten.

Morgen Freitag Garten-Concert.  
Alles Ruh. morg. Das Musichor v. M. Wenck.

**Rahniss' Restauration.**  
Heute Abend Concert und Vorträge der Gesellschaft der Herren Krause und Wehrmann nebst Damen.

**Barthel's Restauration**  
Burgstraße Nr. 24.

Heute Abend Concert und Vorträge der Komiker Herren Weisse und Weigelt nebst Damen. Dabei empfiehlt ff Biere.

**Brandbäckerei.** Heute Donnerstag Kugel-, Gieß- und Heidelbeere, so wie div. Käsestückchen und von 5 Uhr an Speckkuchen empfiehlt Eduard Hentschel.

## Schänkenhaus.

### Heute Concert

von der Capelle unter Direction des Herrn Büchner

im Trianongarten,

Beleuchtung der Pergola, des Porticus, Terrassen, Alabamahalle, Kettenbrücke, Drachenfeld mit Fernsicht, Kuhmühle, Jagd-Gallerie, Burggräne; — Wasserfälle, Casaden, Grotten, Aquarien, Alpenläden.

Umfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr. Entrée à Person 5 Mgr.

Coups in der Alabamahalle, so angenehm für Familien und kleinere Gesellschaften, werden aufzählig vorherige Bestellung zu Dinners und Soupers reservirt.

C. Hoffmann.

## Akrobatischer Circus

auf der Wiese am Bettelbichhof (Männels Restauration).

Heute Donnerstag den 24. d. M. große außerordentliche Hauptvorstellung der akrobatisch-gymnastischen Künstler-familie Ernst. Aufreten des weltberühmten, bis jetzt unübertroffenen Lustfeinkünstlers Carlo Ernst, gen. Blondin (König der hohen Ascension). Zur Aufführung kommen zum ersten Mal: 1) Der erste Ueberfall oder Turco und Preuse im Vorpostengeschlecht (im Nationalcostüm), 2) Der Tambourmajor, 3) Der Lust-Virtuose, 4) Der gesellte Schnellläufer sc. Zum Schluss: Der Raubritter oder der Weg durchs Feuermeer, nach diesem die Reise nach dem Monde. Anfang nach 6 Uhr.

A. Ernst, Director.

## Tivoli-Garten.

Heute Donnerstag den 24. August grosses

## Concert mit Brilliant-Feuerwerk

aus den kgl. sächs. u. kgl. preuß. conc. Fabriken von C. Schönberg, Depot Neudörf.

### Programm des Feuerwerks.

Anfang: Eine Lichtsonne. — Ein Decorationsstab mit beng. Flammen. — Eine rotirende Transparenzsonne. — Eine Caprice mit mannigfältigen Effecten. — Eine Pfauenfeder mit rotirendem buntem Auge. — Ein grosses lauf. Voltencrad mit div. Effecten. — Ein großer Fächer von Victoriatheuer. — Ein Rundlauf vieler rothe Sonnen. — Eine gross Fächerpalme in stehendem und drehdem Brillantfeuer. — Ein großes brill. Mosaikfeuer. — Zum Schluss: Beleuchtung.

Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 3 Mgr. Kinder in Begleitung der Eltern sind frei.

Der Eingang zum Garten vom Brandwege ist geöffnet.

Das Musikor von M. Wend.

Auf Wunsch wird heute die Jagd-Phantaze: Im Wald u. auf der Heide v. Bitoff gespielt.

Bei dem heutigen Garten-Concert wird à la carte warm und salt gepeist.

A. Stolpe.

## Insel Buen Retiro.

Heute Donnerstag den 24. August

## großes Concert mit Brilliant-Feuerwerk

aus dem königl. sächs. conc. Laboratorium von Edel & Knösel, Depot Plagwitz.

### Programm des Feuerwerks.

1. Theil. 8. Das brennende Schiff (Neuheit). 9. Girandole.

2. Doppelrotette mit Verwandlung. 10. Fächerpalme.

3. Umlaufender Stab mit bunten Bildern. 11. Glorie.

4. Raketen mit überschenden Bouquets. 12. Transparentsonne.

5. Cascade mit dreifacher Verwandlung. 13. Das Eiserne Kreuz in Victoria-Theuer.

6. Niesen-Prahl-Rosette. 14. Bengalische Beleuchtung der ganzen Insel.

7. Bomben mit verschiedenen Effecten. Auf die bereits anerkannten Reichsräten wird ganz ergeben aufmerksam gemacht.

Auf die Concert wird vom Musichor E. Starke ausgeführt.

Anfang 7 Uhr. Beginn des Feuerwerks nach 7½ Uhr. Entrée à Person 3 Mgr. Kinder die Hälfte.

N.B. Dabei empfiehlt eine reichhaltige Speisekarte, so wie ff. Lager- und Weißbier.

Wwe. Rudolph.

### Gente Abend

## Grosses Concert

unter Direction des Herrn Musikkdirector Conrad in den beiden Restaurationsgärten von Tittel und Hahn.

Anfang 7½ Uhr.

## Neuer Gasthof zu Gohlis.

Sonntag den 27. August Sommerfest des Tänzer-Bundes an der Pleiße, verbunden mit Concert und Ball.

Näheres durch Plakate und Programm.

empfiehlt heute

## Schlachtfest

C. F. Kunze,

Grimm, Steinweg 54, Johannistgasse 45.

Bayerisch und Lagerbier extrafein.

## Restauration zum Johannisthal.

Heute Schlachtfest.

M. Menn.

wozu ergeben einladet „Neue Restauration“ Thonberg Nr. 6

J. Nüther.

## Bernh. Fischer,

Bayerische Bierstube, Katharinenstraße 22.

Deute Abend Böckelshweinsrippchen zu Klöschen. Bier ff.

Rheinischer Hof empfiehlt für heute sauer Rinderbraten mit Klöschen, wo zu ergeben einladet (N.B. Morgen Schlachtfest.) E. Weber.

Kell's empfiehlt für heute Abend von 6 Uhr an

## Allerlei.

## Prager's Bier-Tunnel.

Heute Abend Allerlei mit Cotelettes oder Zunge.

W. Lorenz. Heute früh von 9 Uhr an Speckkuchen.

## Zur grünen Eiche in Lindenau.

Speckkuchen empfiehlt heute von halb 6 Uhr an

J. C. Winterling.

## Felsenkeller Plagwitz

Auf die heute stattfindende Theatervorstellung möchte ich ein gehobtes Publicum ganz herzlich aufmerksam machen.

ff. Göte, ausgezeichnetes Lagerbier, zu Speisekarte.

N.B. Heute Böckelshweinsrippchen zu Klöschen.

Hechtkartoffeln C. Wenz.

## Italienischer Garten

Lessingstraße FF.

Einem gehobten Publicum empfiehlt sich der schön gelegene Garten als angenehme Abhalt. Ihr gute Speisen und Biere zu genießen.

G. Hohmann.

Otto Bierbaum's T. Culmbacher Bier- und Frühstück Grimm. Str. 4, dem Rossmarkt gegenüber. Heute Abend Mat mit Butter. Täglich warmes Gabelfrühstück & Culmbacher Märzenbier in höchster Qualität.

## Restaurant Victoria

Goldne Säge.

Allerlei mit Zunge, Schnitzel, Cotelettes. Täglich Culmbacher und Bier ausgewählt.

Fritz Lipp.

## Restauration von C. Keucher

Peterstraße Nr. 22.

Heute Abend Gute mit Kräutern.

Speckkuchen empfiehlt früh.

F. W. Busch, Al. Bleichner. Vier wie bekannt frisch und saftig.

## Stauden's Ruhe in Radebeul

Heute Abend von 5 Uhr an Speckk.

H. Bernhard.

## Drei Lilien in Radebeul

Heute empfiehlt von 5 Uhr an Speckk.

Wernergrüner sehr schön. W. Hahn.

# Dritte Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Donnerstag den 24. August.

1871.

236.

**Verloren.**  
Uwe, Montag Abend 7½ Uhr  
Burgstraße, Fleischergasse. Der Kinde  
wurde gegen Dank und Beloh-  
nung abgegeben.

Den früheren Student Otto Martini aus  
Burgstädt ersuchte ich seine Pariere bei mir abzu-  
holen, sonst deutlicher! **H. R.**, Eisenstr. 39.

Eine sehr gute Belohnung sichere ich Dem-  
jenigen zu! welcher die Nr. 547 an dem Hause  
Kleine Fleischergasse 17 mit Dacharbe überstrichen  
hat!

**Gustav Kundiger**, Kürzer.

**Entgegung auf die Aufforderung zur  
Verbüttung der Cholera-Einschleppung  
durch polnische Juden.**

Die betreffende Annonce trägt so sehr den Aus-

druck der Geschäftigkeit gegen die Juden im Allge-  
meinen, daß man sich wundern muß, wie Der-

artiges überhaupt bei uns in Leipzig noch möglich

ist, um so mehr, als wir Söhne jener hier lebenden

schmupigen Horden, welche Leipzig überfallen

in letzter Kriege Deutschland schlugen und zum

Theil mit dem Elternkreis dekoriert werden  
haben. — Bei früheren Anlässen hat man ver-

sucht, solchen Ausfällen gegen die Juden dadurch

die Spie abzubrechen, daß man einen Unterschied

zwischen deutschen und polnischen Juden machen

wollte. Mich trennt bei Angrißen auf diese, wie

im vorliegenden Falle, keine Schranke von der

Judentum im Allgemeinen, und indem ich an die

Unparteilichkeit jedes Ehrenmannes appelliere, er-

kläre ich das Beginnen des Urhebers jener An-

nounce durch deren Fassung als berechnet zu ver-

leben und daher als bubenhaft und niederrädrig.

Die Redaktion nennt den Einfluss des Vor-

sitzenden auf Fragen.

**Zur Desinfektion der polnischen Juden.**

Man mache es ganz einfach so wie an der bel-

gischen Grenze mit den Besuchern der Schlachtfelder von Sedan u. „Jeder muß ohne Auf-

nahme bei seiner Ankunft durch eine mit aus-

reichendem Desinfektionsstoff versehene Quarantaine-

Station passieren!“

Auf den Bahnhöfen in Leipzig muß dies ebenso

leicht anzubringen sein, wie in Belgien.

Wäge dieser **wohlgemeinte** Vorschlag an

möggebender Stelle Beherzigung finden!

Überhaupt alle, welche aus Polen kommen,

Juden und Christen müssen desinfiziert werden,

denn Letztere sind nicht minder befähigt, die

Cholera einzuschleppen, als erstere.

September 1866 wurden in Venetia alle Reisenden

ausgeräumt und die Einschleppung der

Cholera dadurch verhindert.

Factum.

**Der Einsender des gestrigen „Höchst beachtenswerth“**  
fällt in einer so unwürdigen, brutalen Weise über eine Classe Menschen her, dass man sich darüber ärgern könnte, wenn jener Verfasser sich nicht selbst durch seine keifenden Vorschläge mindestens als beispiellos hirnverbrannt bezeichnete. Solche schmutzige Dummheit richtet sich selbst, dürfte in heutiger Zeit nicht geduldet werden; sie ist gemeingefährlich, viel gefährlicher als ansteckende Krankheit. Darum empfehle ich, dass man jenen Herrn Einsender desinfiziert, isolirt, am Besten zur Stadt hinauschaft.

**Beschiedene Anfrage!**  
Würde es ein Fehler sein, wenn das Wasser in  
Retiraden in jetzigen Verhältnissen laufen dürfte? Oder müssen unbedingt erst Waschzähler getestet werden?

**Anfrage.**  
Gibt es denn Niemanden, welcher dem Neuer-  
mann in der städtischen Speiseanstalt I. das durch-  
bare Scandalen untersagen könnte?

**Verein für Naturheilkunde.**  
Heute Abend 8 Uhr Versammlung Göze's Restaur. Nicolaistr. 51. Tagesordnung: Elegie  
Artes und Physiatische Briefe. Referent Herr Melzer. Fragen. Referate.  
Der Vorstand.

Alle willkommen.

**Städtische Speiseanstalt I.** Morgen Freitag: Einzen mit Saucischen, von 11—1 Uhr. Der Vorstand: Weidenhammer.

**Städtische Speiseanstalt II.** Morgen Freitag: Einzen mit Saucischen, von 11—1 Uhr. Der Vorstand: Plantier.

**Nachtrag.**

„Leipzig, 23. August. Das Königliche Mi-  
nistrium des Innern hat sich in Bekämpfung  
dieser Seuche und an die Magdeburg-Leipziger  
Eisenbahn-Gesellschaft Leyters bedingungswise  
werden genehmigt, ein anderer an der Berliner  
Straße abgelehnt. Dass Gutachten des Schul-  
und Stiftungsausschusses gemäß wird dem Budget  
des Georgenbautes für 1871 zugestimmt. Einem  
auf die Einführung des anthropologischen Unter-  
richts an den städtischen Schulen gerichteten An-  
trage des Herrn Ade. Wandel gemäß beschließt  
man, dem Rath gegenüber seine Bereitwilligkeit  
zur Anfertigung der Prof. Bod'schen Lehrmittel  
auszusprechen und diesfallsigen Anträgen des Rathes  
entgegen zu sehen.“

Wer über die Regulierungweise bei Sterbefällen seitens der Lebens-Ver-  
sicherungs-Aktion-Gesellschaft „Germania“ in Stettin ganz Ansprüche  
erfahren will (besonders dürfte dies von Interesse für bei der Gesellschaft Ver-  
sicherte sein), der wende sich gest. an den Unterzeichneten.

**C. Barischall**, Aschersleben.

**Brief K. F. E.**

liegt abzuholen poste restante Leipzig

Thomasgäßchen, Petersstraße, Königplatz 2c.

Der Verfolger von gestern wünscht schlicht,  
sich Ihnen nähern zu dürfen und bittet, wenn dies  
genehm, um Nachricht poste restante unter dem  
Anfangsbüchlein Ihrer Straße und der Nummer  
Ihres Hauses.

Die Begegnungen sind nicht beabsichtigt, davon  
dürfte Sie bald ein anderer Umstand genügend  
überzeugen. Uebrigens hätten Sie etwas artiger  
sein können.

**B.**  
Sämtliche Bildhauer oder solche die  
es werden wollen, haben heute im Inter-  
esse der Kunst freies Entrée im  
Victoria-Theater.

Wird die Trommel im Takt geröhrt  
Kommen wir anmarkirt.

**D. v.**  
Die zehn Mädchen.

Heute Abend ist bei Bornemann in dem Stu-  
Keller des Wirt ganz vorzüglich.

**Noch ein Seidel!**

**Rudolph** von's Victoria.

**Wer will echte Mutter sehen,  
Muß heut ins Victoria gehen.**

**August,** daß Du mir heute nicht ins Victoria-  
Theater gehst.

Heute Alle ins Victoria-Theater.

**D. R.**

Wir gratuliren unserm Freunde Arthur  
Herzner, genannt Hercules, zu seinem heu-  
tigen 20. Burzelfest.

Meiner lieben Bertha zum heutigen Wiegen-  
feste gratulirt der halbe Kümmer.

**P. S. L. S. F. F.**

Herzliche Gratulation dem Schuhmachermeister

Hrn. Seidel nebst seiner lieben Frau zur goldnen

Hochzeit und wünschen ihnen ein ruhiges Leben.

Seine Freunde am Stammtisch bei Götz.

**dem Fräulein**

**Bertha J . . . .**

zu ihrem heutigen Wiegenfeste

ein dreifaches donnerndes Lebe-

hoch, dass die ganze Lessing-

strasse wiederhallt.

**P. S. L. S. F. F.**

Herzliche Gratulation dem Schuhmachermeister

Hrn. Seidel nebst seiner lieben Frau zur goldnen

Hochzeit und wünschen ihnen ein ruhiges Leben.

Seine Freunde am Stammtisch bei Götz.

**Heute Mitternacht 4 Uhr entzog uns der Tod**

schnell und unerwartet unser liebes Kind Georg

im Alter von 4½ Monaten, was tief betrübt

anzeigen.

Leipzig, den 23. August 1871.

**August Pries,**

**Anna Pries geb. Götzen.**

Heute Morgen gegen 2 Uhr starb ganz schnell

und unerwartet unser kleines liebes Kindchen

Brauer zu Neudorf,

den 23. August 1871.

**E. Helbig,**

**Ameli Helbig,**

geb. Conde.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten

die traurige Nachricht, daß unsere gute Helena

im Alter von 1½ Jahren nach kurzer aber schwerer

Krankheit anschlafend ist. Wer sie gekannt, wird

unseren Schmerz zu widerlegen wissen.

Leipzig, den 22. August 1871.

**Die trauernden Hinterbliebenen**

**Gottlob Gotschow** und Frau

**Christian Gottlob Gotschow**

am heutigen Stadttheater, 76 Jahre alt. Dies

Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Um stilles Beileid bitten

Leipzig und Meissen, den 23. August 1871.

**die trauernden Hinterbliebenen**

**Georgius** und Frau

